

metall



Dein Magazin

Jahrgang 74 | Januar/Februar 2022 | D 4713 | igmetall.de/metall

Wasserstoff sichert Jobs

IG Metall und ihre Betriebsräte kämpfen für Zukunft der Industrie



*Foto Cover: Ina Fassbender/AFP/POOL/dpa/pa
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15. Dezember 2021*



»Der Weg der Beschäftigten in die Arbeitswelt von morgen muss über sichere Brücken führen.« Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall. Foto: Thomas Range

Editorial

Metallforderungen gemeinsam durchgesetzt



*Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall
Foto: Frank Rumpenhorst*

Der Koalitionsvertrag der künftigen Bundesregierung enthält vieles – etwa zu Industriepolitik, aktiver Arbeitsmarktpolitik und Bildung –, das die IG Metall zu ihren Kernforderungen zählt. Es sind Forderungen, für die wir gemeinsam am 29. Oktober, unserem Aktionstag, eindrucksvoll demonstriert haben. Dafür bedanke ich mich bei allen Teilnehmerinnen und

Teilnehmern. Der Einsatz hat sich gelohnt!

Es freut uns, dass SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP im Koalitionsvertrag nicht nur ehrgeizige klimapolitische Ziele, sondern auch konkrete Maßnahmen für einen fairen Wandel formuliert haben. Dazu zählen zum Beispiel die Ankündigung, eine Million öffentliche Ladepunkte für E-Fahrzeuge bis 2030 zu schaffen sowie Schritte zu einer CO₂-freien Stahlindustrie zu gehen und den Ausbau der Wasserstoffkapazitäten zu beschleunigen.

Auch dass die Ampelkoalition plant, Kurzarbeit und Qualifizierung miteinander zu verbinden und eine zweite Ausbildung zu fördern, ist aus Sicht der IG Metall richtig. Das sind wichtige Werkzeuge dafür, die große Herausforderung der Transformation des Industriestandorts Deutschland fair und sicher zu gestalten. Ebenso sind die Erhöhung des Mindestlohns auf zwölf Euro, die Stabilität des Rentenniveaus und die Absage an eine Erhöhung des Rentenzugangsalters richtige Schritte.

Nicht alles konnte die Koalition solch unterschiedlicher Partner zu unserer Zufriedenheit lösen. Zu kurz gedacht sind etwa die Vorschläge zur Weiterentwicklung der Mitbestimmung. Das wird dem, was notwendig ist, um in den kommenden Jahren einen fairen Wandel zu schaffen, nicht gerecht. Den bevorstehenden Betriebsratswahlen kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Ohne eine starke IG Metall in den Betrieben kann eine faire Transformation nicht gelingen.

Unabhängig davon wünsche ich Euch allen einen guten Rutsch und für das neue Jahr Gesundheit und Erfolg.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Hofmann'.

Leserinnen und Leser meinen



»Markt-, Profit- und Export-, statt Umwelt- und Bedürfnisorientierung, verbunden mit Wachstumszwang, Umverteilung von unten nach oben, Massenarmut und Ausbeutung der Massen bei uns und insbesondere durch deutsche Konzerne in anderen Ländern haben zu den gegenwärtigen Problemen geführt. Das steht in Widerspruch zu einer klimagerechten Wirtschaft und einer sozialökologischen Transformation. Warum sollen die bisherigen Profiteure weiter gefördert werden, statt dass sie für die von ihnen angerichteten Schäden zahlen? Brauchen wir nicht vielmehr eine Demokratisierung und Vergesellschaftung der Wirtschaft zugunsten des Allgemeinwohls?«

Uwe Schnabel, Coswig, zu »Klima schützen, Wirtschaft umbauen«, metall 11/12 2021

Mehr als verärgert

METALL 9/10 2021

»Endstation Endlager?«

Es ist schon erschreckend, wie es dort einfach falsch dargestellt wurde. Die Abbildung des Endlagers in Salzgitter suggeriert, dass Grundwasserleiter direkt durch das Endlager führen, dies entspricht jedoch nicht dem Stand der Wissenschaft. In dem Bild sind mögliche Freisetzungspfade betrachtet, die aber keine Grundwasserleiter sind. Die Schicht, in der Konrad liegt, führt kein Grundwasser, sondern ist sehr wasserundurchlässig. Und das Wasser, das 2012 in Konrad gefunden wurde, ist kein Grundwasser.

Thomas Dreyer, Mitglied des Betriebsrats, Vattenfall Europe Nuclear Energy GmbH, Hamburg

Steuerbelastung senken

METALL 11/12 2021

»FairWandel: Zukunft erkämpfen«

Im Text heißt es: »Reform des Steuersystems durch höhere Steuern für Reiche und Vermögende, Entlastung der unteren und mittleren Einkommen«. Eine Reform des Steuersystems ist sicherlich dringend notwendig. Allerdings so, wie es hier formuliert wird, ist es billige Polemik und gesellschaftsspaltend. Wann ist jemand reich? Wann ist jemand vermögend? Statt immer nur für höhere Löhne zu streiken und zu demonstrieren, sollte meines Erachtens für eine generelle Senkung der Steuerbelastung (Einkommensteuer und besonders Mehrwertsteuer) gestreikt werden. Da haben alle viel, viel mehr davon, und es führt nicht zu steigenden Preisen oder Abwanderung von Firmen ins billigere Ausland.

Thomas Schubert, Buchdorf

Roboteranzüge und das schwierige Thema Exoskelette

METALL 11/12 2021

»Roboteranzüge in der Halle«

Ich bin schwer enttäuscht über Eure Nichtfachkenntnisse zu diesem Thema. Aus der Sicht eines Arbeitsschützers habt Ihr da dem Missbrauch Tür und Tor geöffnet. Arbeitsmediziner warnen vor dem Thema Exoskelette. Diese kommen aus dem Reha-bereich und sind dort auch sinnvoll. Durch das Tragen eines Exoskeletts wird eine Art Entlastung verspürt. Aber irgendwo wirkt ja die Belastung beziehungsweise das Gewicht auf den Körper ein. Der Arbeitsplatz muss sich dem Menschen anpassen und nicht aus finanziellen Beweggründen andersherum.

Udo Laupheimer, Betriebsrat und Schwerbehindertenvertreter

Niemand sollte 70 Kilogramm schwere Möbel verladen

METALL 11/12 2021

»Roboteranzüge in der Halle«

Anmerkungen zu Exoskeletten: Die Kraft verschwindet nicht. Das Exoskelett mag die Arme entlasten, dafür leitet es die Belastung auf Rücken und Hüften. Das Exoskelett wiegt selbst auch. Aktive Geräte bringen bis zu 25 Kilogramm auf die Waage. Diese Last wirkt zusätzlich auf die Beschäftigten ein. Im Arbeitsschutz gilt das S-T-O-P-Prinzip. Substitution hat Vorrang vor technischen Maßnahmen, die wiederum vor organisatorischen und die wiederum vor persönlichen. Das Exoskelett ist aber eine persönliche Maßnahme. Anders gesagt: Ein schlecht gestalteter Arbeitsplatz bleibt schlecht und die Beschäftigten müssen es mit Exoskeletten ausbaden. Niemand sollte 70 Kilogramm schwere Möbel in Lkws ohne Hilfsmittel verladen. Dafür gibt es eine Fülle von Hebehilfen, die die Kräfte eben nicht in den Menschen, sondern in den Hallenboden oder Lkw leiten. Es wundert mich nicht, dass die Kolleg*innen nicht glauben, dass sie bis zur Rente durchhalten.

Angesichts all dessen habe ich mich sehr über den Artikel der aktuellen metall gewundert. Bei Exoskeletten von Entlastung zu sprechen ist schlicht falsch.

Heinz Fritsche, Sprockhövel

Gesund im Betrieb

Betriebsarzt: Experte für Prävention und den richtigen Umgang mit Gefahrstoffen

Betriebsärztinnen und -ärzte unterstützen den Arbeitgeber beim Arbeits- und allen Fragen des Gesundheitsschutzes im Betrieb – so steht es im Arbeitssicherheitsgesetz. Dafür müssen sie die Arbeitsplätze kennen. Bei Gefahrstoffen sollten sie hellhörig werden.

Von Martina Helmerich



Der Betriebsarzt ist an die ärztliche Schweigepflicht gebunden. Was ihm Beschäftigte anvertrauen, darf er nicht an den Arbeitgeber oder Dritte weitergeben. Illustration: Eva Haak

Der Fall spielt in einem Metall verarbeitenden Betrieb: Ein Zerspanungsmechaniker klagt am Arbeitsplatz über Augenbrennen, Niesen, Hustenreiz und Atemnot. Der Betroffene sucht den Betriebsarzt auf und schildert ihm die Situation. Die gesundheitlichen Probleme seien erst vor Kurzem regelmäßig nach Arbeitsbeginn aufgetreten. Außerhalb der Arbeitszeit gehe es ihm deutlich besser.

Ursache Kühlschmierstoff

Bei der medizinischen Untersuchung stellt der Betriebsarzt bei dem jungen Mann eine Verengung der Bronchien als Ursache der Atemnot fest. Um der Sache auf den Grund zu gehen, findet eine Begehung des Arbeitsplatzes statt. Es stellt sich heraus, dass seit einigen Monaten ein anderer Kühlschmierstoff eingesetzt wird, mit dem die Zerspanungsmaschinen betrieben werden. Zum Test empfiehlt der Betriebsarzt, dass der Beschäftigte für drei Wochen seinen Einsatzort im Betrieb wechselt. Rasch geht es dem jungen Mann besser. Ein Zusatz im Kühlschmierstoff hatte die Beschwerden ausgelöst. Der Stoff wird gegen ein anderes Produkt ausgetauscht. Seitdem kann der Beschäftigte beschwerdefrei seine frühere Tätigkeit wieder ausüben. Der Fall zeigt, wie wichtig Betriebsärztinnen und -ärzte für Beschäftigte sind. Sie beraten Beschäftigte und schlagen bei Bedarf Arbeitsschutzmaßnahmen vor. Der Arbeitgeber hat einen Betriebsarzt zu stellen. Für die Bestellung oder Abberufung von Betriebsärzten bedarf es der Zustimmung durch den Betriebsrat. Soll ein betriebsärztlicher Dienst oder ein freiberuflich tätiger Arzt bestellt oder abberufen werden, ist der Betriebsrat zu hören. Der Betriebsarzt ist gehalten, mit dem Betriebsrat und der Fachkraft für Arbeitssicherheit zum Beispiel bei Gefährdungsbeurteilungen und Arbeitsplatzbegehungen zusammenzuarbeiten. Er muss den Betriebsrat über Arbeitsschutzangelegenheiten informieren und beraten.

Das sind die Rechte von Beschäftigten

Alle Beschäftigten haben einen Anspruch auf arbeitsmedizinische Vorsorge. Der Betriebsarzt darf Beschäftigte nur mit deren Einwilligung untersuchen. Auch im Betrieb gilt die ärztliche Schweigepflicht. Eine Weitergabe von Gesundheitsdaten durch den Betriebsarzt an den Arbeitgeber geht nur mit Zustimmung der Beschäftigten. Der Betriebsarzt ist nicht befugt, die Krankmeldungen von Beschäftigten zu überprüfen. Bescheinigungen des Betriebsarztes für den Arbeitgeber dürfen keine Diagnosen enthalten.

Tarif**Tarifrunden der IG Metall****TARIFPOLITIK AKTUELL**

2021 war ein hartes Tarifjahr für die IG Metall: Tarifrunden in fast allen Branchen, erschwert durch Corona, Transformation und Chipmangel. Auch 2022 stehen viele wichtige Tarifbewegungen an. Ein Ausblick.

Von Dirk Erb

TARIFRUNDE HOLZ UND KUNSTSTOFF 2021**4,9 Prozent mehr Geld in zwei Schritten**

Verdopplung des Demografiefonds für mehr Gesundheit und Altersteilzeit

Die Verhandlungen in der Holz- und Kunststoffindustrie sind so gut wie abgeschlossen. Nur Berlin und Brandenburg fehlen noch. Die Betriebe sind relativ gut durch die Coronakrise gekommen, viele haben ihre Umsätze sogar noch gesteigert.

Dennoch bieten die Arbeitgeber nur 1,2 Prozent – und wollen den Demografiefonds abschaffen. Daraus wird unter anderem die Altersteilzeit bezahlt – für die oft älteren Beschäftigten besonders wichtig.

14 000 Beschäftigte machen Druck durch Warnstreiks, Tausende sind bei Aktionen dabei. Die IG Metall setzt sich zuerst in Niedersachsen durch: 4,9 Prozent mehr Geld in zwei Stufen. Der Demografiefonds wird auf 600 Euro je Beschäftigten im Jahr verdoppelt.

Das jedoch ist den Arbeitgebern in den anderen Tarifgebieten zu teuer. Sie fordern Abstriche. Auch in Sachsen, wo die Löhne ohnehin niedriger sind. Doch daraus wird nichts. In Sachsen gibt es sogar 5,5 Prozent mehr. Auch in Berlin und Brandenburg wollen die Bosse Rabatte. Am 12. Januar wird verhandelt.



Holz- und Kunststoffindustrie: Über 14 000 Beschäftigte machten Druck mit Warnstreiks. Foto: Andreas Brüstl

TARIFRUNDEN IM HANDWERK**Tarifabschlüsse in vielen Handwerksbranchen**

IG Metall setzt trotz Corona mehr Geld durch. Zu Jahresbeginn laufen zahlreiche Verhandlungen.

Im Dezember erreichte die IG Metall 3,45 Prozent mehr Geld im Sanitärhandwerk Hessen und 5,6 Prozent mehr im Tischlerhandwerk Ostdeutschland – beides ab 1. Januar. 2022 geht es nahtlos weiter mit den Verhandlungen, etwa im Elektrohandwerk Hessen und Rheinland-Pfalz. Ab Februar gibt es dann 2,2 Prozent mehr Geld im Kfz-Handwerk. Im weiteren Verlauf des Jahres stehen viele weitere Tarifrunden im Handwerk an.

STAHL-TARIFRUNDE 2022**Mai: Eisen- und Stahlindustrie**

Lieferengpässe treffen auch die Stahlindustrie. Lohnerhöhung wichtiges Thema in den Betrieben.

Am 30. Mai laufen die Entgelttarife in der Eisen- und Stahlindustrie aus, im Saarland am 31. August. In der Stahl-Tarifrunde 2021 setzte die IG Metall ein tarifliches Zusatzgeld durch, das zur Sicherung von Beschäftigung in Zeit umgewandelt werden kann. 2022 bleibt es schwierig: Wegen Lieferengpässen, etwa bei Halbleiterchips, ordern Kundenbetriebe weniger Stahl.

TARIFRUNDE TEXTIL OST 2022**April: Ostdeutsche Textilindustrie**

Vor allem Autozulieferer, die von Lieferengpässen bei den Herstellern betroffen sind.

Am 30. April laufen die Entgelttarife in der Textilindustrie Ost aus. Im Westen erkämpfte die IG Metall Anfang 2021 325 Euro Coronaprämie und 2,7 Prozent mehr Geld. 2022 wird wohl nicht leichter. Zu Textil Ost gehören vor allem Autozulieferer (Sitze ...), die voll von Lieferengpässen bei ihren Kunden in der Autoindustrie betroffen sind.

METALL-TARIFRUNDE 2022**September: Metall- und Elektroindustrie**

Metall- und Elektroindustrie weiter in der Krise. IG Metall hat Entwicklung der Reallöhne im Blick.

Am 30. September 2022 laufen die Entgelttarife in der Metall- und Elektroindustrie aus – und die IG Metall kann wieder über neue Tarife verhandeln. Dafür wird der Einsatz aller IG Metall-Mitglieder nötig sein: Viele Betriebe sind in der Krise, wegen Corona, Transformation, Chip- und Rohstoffmangel. »Zukunft sichern« war daher das Motto der Tarifbewegung 2021. Die IG Metall erkämpfte neue Regelungen zur Sicherung von Arbeitsplätzen durch Reduzierung der Arbeitszeit. Das neue Transformationsgeld, das es erstmals im Februar gibt, kann für einen Teillohnausgleich verwendet werden.

Die Krise geht 2022 weiter, aber die IG Metall behält die Entwicklung der Reallöhne fest im Blick. Schließlich ist es die Kaufkraft der Beschäftigten, die die Wirtschaft trotz Krise stabilisiert. Es werden voraussichtlich schwierige Verhandlungen.



Viele Beschäftigte im Handwerk machten 2021 Druck mit Aktionen, etwa im Schlosserhandwerk NRW (Foto). Immer mehr treten in die IG Metall ein. Foto: IG Metall

**ZUKUNFT
SICHERN.
TARIFBEWEGUNG JETZT**

Februar 2021

Textil West

- Coronaprämie
- +2,7 Prozent in zwei Stufen ab Februar 2022
- bessere Altersteilzeit

März 2021

Stahl Nordwest und Ost

- Coronaprämie
- neues Tarifzusatzentgelt
- Beschäftigungssicherung Metall und Elektro
- Coronaprämie
- neues Transformationsgeld ab 2022
- Beschäftigungssicherung

Mai 2021

Stahl Saar

- Coronaprämie, neues Tarifzusatzentgelt ab 2022
- Beschäftigungssicherung

Juni 2021

Kfz-Handwerk

- Coronaprämie
- +2,2 Prozent ab

Februar 2022

Metall und Elektro Ost

- Berlin, Brandenburg, Sachsen: tariflicher Rahmen für die 35-Stunden-Woche

Oktober 2021

HOLZ UND KUNSTSTOFF

- Coronaprämie
- +4,9 Prozent in zwei Stufen ab 2022
- mehr Gesundheit und Altersteilzeit

Januar 2022

HANDWERK

- +3,45 Prozent im Sanitärhandwerk Hessen,
- +5,6 Prozent im Tischlerhandwerk Ost, weitere Abschlüsse und Verhandlungen in mehreren Branchen und Regionen

30. April 2022

TEXTIL OST

- Auslaufen der Entgelttarifverträge und der Friedenspflicht

31. Mai 2022

STAHL NORDWEST und OST

- Auslaufen der Entgelttarifverträge und der Friedenspflicht

31. August 2022

STAHL SAAR

- Auslaufen der Entgelttarifverträge und der Friedenspflicht

30. September 2022

METALL UND ELEKTRO

- Auslaufen der Entgelttarifverträge

28. Oktober 2022

METALL UND ELEKTRO

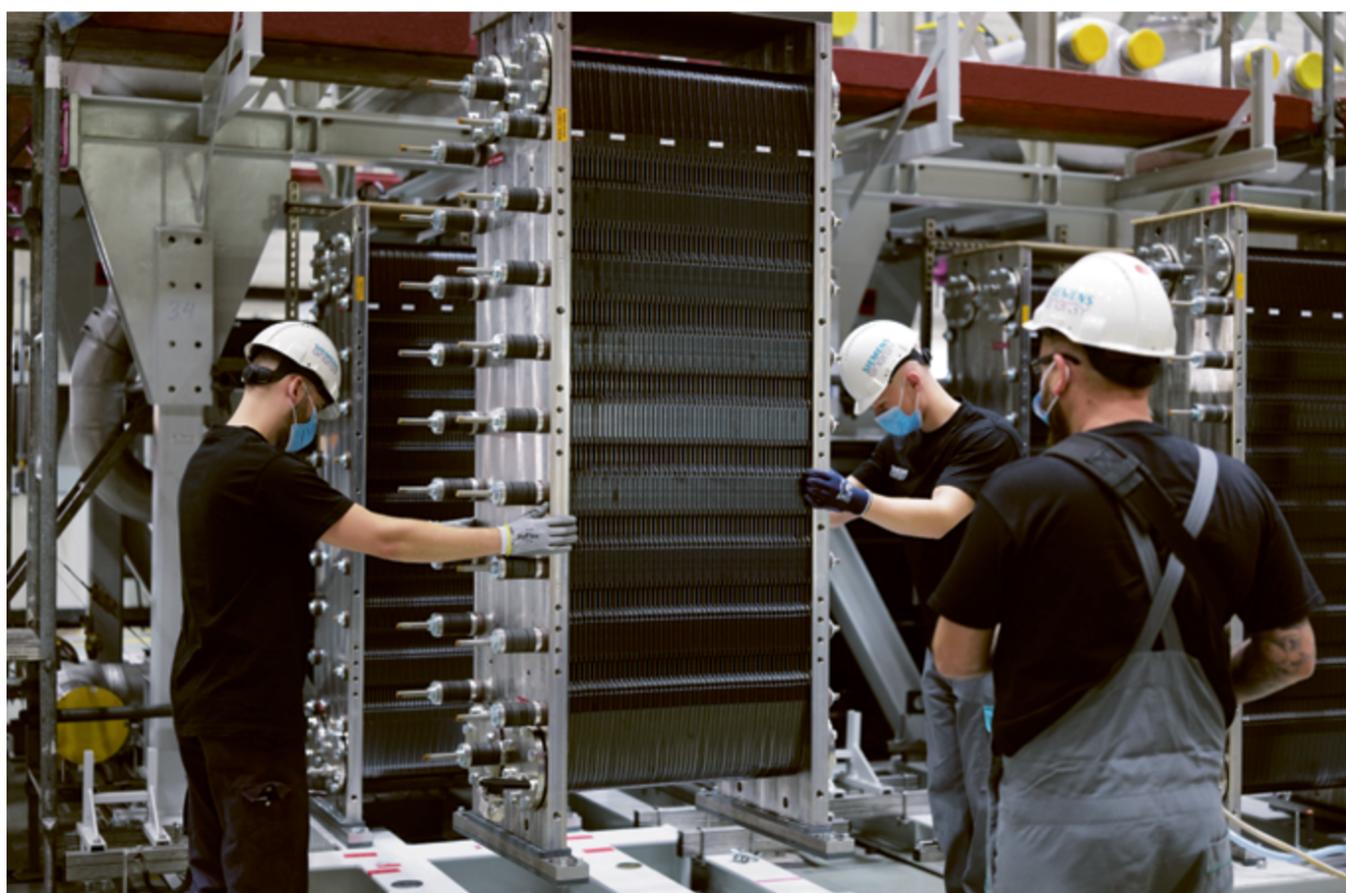
- Auslaufen der Friedenspflicht

TITEL

Wasserstoff sichert Jobs

Es ist der Stoff der Zukunft. Für eine klimaneutrale Wirtschaft ist Wasserstoff unverzichtbar. So werden eine ganze Industrie und viele Produkte um den Wasserstoff entstehen. Die IG Metall und ihre Betriebsräte kämpfen dafür, dass sie hierzulande entstehen, Arbeitsplätze schaffen und sichern.

Von Christoph Böckmann



24 Module bauen die Beschäftigten von Siemens Energy zu einer Elektrolyseanlage zusammen. Die liefert dann 1350 Tonnen Wasserstoff pro Jahr. Foto: Siemens

Drei Schwertransporter waren nötig, um das neue Gesellenstück der Mülheimer Metallerrinnen und Metaller ins Fichtelgebirge auszuliefern. Die 8,75 Megawatt starke Elektrolyseanlage produziert ab dem kommenden Sommer im bayrischen Wunsiedel jährlich 1350 Tonnen Wasserstoff, aus Wasser und grünem Strom. Durch diesen Wasserstoff werden dort dann Teile der Industrie und der lokalen Mobilität klimaneutral und 13 500 Tonnen CO₂ eingespart. Zusammengebaut haben sie Metallerrinnen und Metaller von Siemens Energy Erlangen und Mülheim, die auch den Service machen werden. Teile kamen von den Berliner Kolleginnen und Kollegen. Es ist die bislang größte von Siemens Energy gebaute Elektrolyseanlage und ein wichtiges Puzzlestück für eine klimaneutrale Industrie und Wirtschaft.

In Mülheim mussten sie umdenken. Durch die Energiewende und den geplanten Kohleausstieg sind einige Produkte der Kraftwerksbauer von der Ruhr nicht mehr so gefragt. Doch Betriebsratsvorsitzender Jens Rotthäuser hat eine Leitlinie: »Nicht warten, bis man geändert wird, sondern selbst was machen.« Und sie haben was gemacht: ein Zukunftsprodukt. Ihre Kompetenzen, speziell im Schweißen, konnten sie dabei unter Beweis stellen und sich mit ihrer Elektrolyseanlage »made in Germany« auf dem Markt gegen internationale Wettbewerber durchsetzen. Ein großer Schritt.

Bislang haben die Beschäftigten in Erlangen und Mülheim nur deutlich kleinere Anlagen gefertigt. Mit ihrem »Gesellenstück« zeigen sie, dass sie auch große Elektrolyseanlagen bauen können. Betriebsrat Rotthäuser ist guter Dinge. »In dem Thema Wasserstoff steckt ein riesiges Potenzial.« Doch noch sind die Auftragsbücher in Mülheim leer. Das wird sich aber bald ändern. Denn Wasserstoff ist der Rohstoff der Zukunft. Die EU verlangt eine dekarbonisierte Industrie, ohne ihn wird es die nicht geben. Vom Stahlkochen bis zum Fliegen: Viele Bereiche können nur durch Wasserstoff emissionsfrei werden. Doch der Zukunftsstoff ist Mangelware. Das muss sich ändern, fordert die IG Metall. Das wird sich ändern, sagt die neue Bundesregierung. Sie hat das Thema Wasserstoff unübersehbar in ihren Koalitionsvertrag geschrieben: »Neben dem Ausbau der Infrastruktur werden wir die Ziele zur Elektrolyseleistung deutlich erhöhen, europäische und internationale Klima- und Energiepartnerschaften für klimaneutralen Wasserstoff und seine Derivate auf Augenhöhe vorantreiben und Quoten für grünen Wasserstoff in der öffentlichen Beschaffung einführen, um Leitmärkte zu schaffen.«

Zudem nimmt sich die neue Regierung vor: »Wir fördern in Deutschland die Produktion von grünem Wasserstoff. Im Interesse eines zügigen Markthochlaufs fördern wir zukunftsfähige Technologien auch dann, wenn die Verfügbarkeit von grünem Wasserstoff noch nicht ausreichend sichergestellt ist.« Und: »Wir wollen den Einsatz von Wasserstoff nicht auf bestimmte Anwendungsfelder begrenzen.« Über die Bekenntnisse der Bundesregierung freut sich Daniela Jansen: »Damit sind die wichtigsten Forderungen der IG Metall in den Koalitionsvertrag eingezogen«, sagt die Projektleiterin Wasserstoff der IG Metall. Der erste Schritt ist also getan. Doch nun muss es um die schnelle Umsetzung gehen. »Schluss mit Spielgeld und Bastelbude«, mahnte Jürgen Kerner, Hauptkassierer der IG Metall und verantwortlich für das Thema Wasserstoff, schon bevor SPD, Grüne und FDP sich auf ein Papier geeinigt hatten. Denn: »Jetzt entscheidet sich, ob wir gute Arbeitsplätze in Deutschland erhalten und neue in den innovativen Zukunftsfeldern schaffen.« Dafür muss die Politik schnell konkrete Schritte einleiten. Kerner betont: »Um Klimaneutralität zu schaffen, brauchen wir keine Deindustrialisierung, sondern wir müssen die Zukunftsfelder besetzen.« So kämpfen IG Metall und ihre Betriebsräte für eine rasche Umsetzung. In vielen Betrieben warten Metallerrinnen und Metaller bereits sehnsüchtig auf den Wasserstoff, denn sie haben innovative Produkte entwickelt – vom grünen Stahl bis zum klimaschonenden Fliegen. Vier Beispiele:

Stahl ist der größte Hebel

THYSSEN-KRUPP STEEL

Klimaneutraler Stahl muss künftig in Deutschland produziert werden, dafür kämpfen IG Metall, Betriebsräte und Beschäftigte. Jetzt lässt der Koalitionsvertrag hoffen.



Im Hochofen 9 in Duisburg bläst Thyssen-Krupp Wasserstoff ein. Das senkt die CO₂-Emissionen. Langfristig sollen die Hochöfen aber durch mit Wasserstoff betriebene Reduktionsanlagen ausgetauscht werden. Mit denen können die Beschäftigten klimaneutralen Stahl herstellen. Foto: Thyssen-Krupp Steel

Wie man mit Wasserstoff klimaneutral Stahl herstellen kann, das weiß Olaf Scholz. Tekin Nasikkol, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats von Thyssen-Krupp Steel, hat es ihm vor einigen Wochen in Duisburg ausführlich gezeigt und erklärt. Natürlich gab der Metaller dem heutigen Bundeskanzler da auch mit, was erforderlich ist, um mit klimaneutralem Stahl die Zukunft der Stahlindustrie in Deutschland zu sichern. Im neuen Koalitionsvertrag zeigt sich jetzt: Scholz hat zugehört.

Aber warum ist Wasserstoff für die Stahlindustrie so wichtig? Nasikkol wurde in den vergangenen Monaten nicht müde, es zu erklären: »Stahl ist für 30 Prozent der industriellen CO₂-Emissionen verantwortlich. Damit sind wir der größte Hebel. Und dieser Hebel kann Richtung Klimaneutralität umgelegt werden.« Technologisch ist das möglich. Schon heute nutzen die Metallerinnen und Metaller in Duisburg am Hochofen 9 Wasserstoff, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Wenn sie genügend Wasserstoff bekommen, können die Beschäftigten der deutschen Stahlindustrie – von Duisburg bis Bremen, von Völklingen bis Eisenhüttenstadt – auch emissionsfrei Stahl herstellen und so ihre Zukunft in einer dekarbonisierten Industrie sichern.

Statt im Hochofen und mit Kokskohle wird Stahl dann in der Direktreduktionsanlage mithilfe von Wasserstoff erzeugt. Doch bislang fehlen die Anlagen und der Wasserstoff. Während sich Daimler für klimaneutralen Stahl interessiert und deshalb eine Kooperation mit einem schwedischen Hersteller eingeht, müssen hierzulande erst noch die Voraussetzungen geschaffen werden. »Wir brauchen jetzt endlich die entsprechenden Rahmenbedingungen von der Politik«, so Nasikkol.

Um klimaneutral zu werden, braucht die heimische Stahlindustrie drei Dinge von der Politik. Erstens: finanzielle Unterstützung für den Aufbau der neuen Anlagen. Zweitens: finanzielle Unterstützung für die dann steigenden Betriebskosten. Mit Wasserstoff klimaneutraler Stahl zu produzieren, ist nämlich deutlich teurer. Und drittens: eine Wasserstoffinfrastruktur, die die Versorgung der Stahlbetriebe mit Wasserstoff gewährleistet. Im aktuellen Koalitionsvertrag zeigen die Regierungsparteien, dass sie Wasserstoff und die Zukunft der deutschen Stahlindustrie zur Chefsache machen: Im Koalitionsvertrag ist nicht nur von einer »Allianz für Transformation« zwischen Wirtschaft, Verbänden und Gewerkschaften, einem Transformationsfonds und dem Schutz von emissionsarmen Produktionen im Inland zu lesen. Auch der Ausbau von Wasserstoffproduktion und -infrastruktur ist dort, wie von der IG Metall gefordert, festgeschrieben. Betriebsrat Nasikkol hofft auf eine rasche Umsetzung und verdeutlicht, um welche Mengen Wasserstoff es geht: »Wir brauchen in Duisburg für die Stahlerzeugung zweimal so viel Wasserstoff, wie das Gasometer in Oberhausen fassen kann – und das pro Stunde!«



»Wir brauchen schleunigst eine Wasserstoffinfrastruktur.« Tekin Nasikkol, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats, Thyssen-Krupp Steel, Duisburg. Foto: Rainer Schröer

Bewährter Verbrenner neu beflügelt

DEUTZ

Mit Verbrennern kennen sich die Beschäftigten bei Deutz aus. Jetzt wollen sie ihre leistungsstarken Motoren mit Wasserstoff auf klimaneutral trimmen.



Aktuell auf dem Prüfstand und ab 2024 in Serienproduktion: der Wasserstoffmotor von Deutz. Foto: Stephen Petrat

Beim ältesten Motorenhersteller der Welt bauen die Metallerinnen und Metaller auch in Zukunft Verbrenner. Nur der Kraftstoff ändert sich, damit sie klimaneutral werden. Statt Diesel treibt dann unter anderem Wasserstoff die schweren Maschinen von Deutz an. Im Kölner Werk steht gerade ein Sechszylinder mit 200 Kilowatt Leistung auf dem Prüfstand. Erste Tests hat er mit Bravour bestanden, einen mehrmonatigen Demonstratorbetrieb muss er noch absolvieren. Dann kann 2024 die Serienproduktion anlaufen. Der Motor wird erstmal in stationären Anlagen eingesetzt. Später soll er als Antrieb für Schienenfahrzeuge sowie Land- und Baumaschinen dienen. »Überall dort, wo über einen langen Zeitraum viel Leistung gebraucht wird, ist sein Einsatzgebiet«, erklärt Corinna Töpfer-Hartung, Entwicklungsingenieurin und Betriebsratsvorsitzende bei Deutz.

Für andere Anwendungsgebiete, beispielsweise Gabelstapler oder Hebebühnen, haben die Kölner auch batteriebetriebene vollelektrische Motoren im Angebot. Deutz geht die Transformation technologieoffen an. »Wir wollen alle technischen Optionen nutzen«, sagt Betriebsratsvorsitzende Töpfer-Hartung. Das verlangten auch die Kunden. Darunter Betriebe wie Landmaschinenhersteller AGCO Fendt, Baumaschinenproduzent Volvo oder Stapleranbieter Kion. »Gemeinsam mit ihnen besprechen wir, welche Leistung und Energiedichte der Motor erfüllen muss. So entscheiden wir dann, ob Biodiesel, Wasserstoff, E-Fuels, Akkus oder eine Kombination davon geeignet ist«, erklärt Töpfer-Hartung.

Bei wasserstoffbetriebenen Motoren können die Metallerinnen und Metaller von Deutz ihre Erfahrung von Verbrennungsmotoren ausspielen. Denn wenn der Verbrennungsmotor mit Wasserstoff oder auf Wasserstoff basierenden E-Fuels läuft, muss er nur an einigen Stellen angepasst werden.

Gedanken macht sich die Betriebsrätin, wie die Produktion der für ihre Wasserstoffmotoren notwendigen Teile, die wertschöpfend heute selbst hergestellt werden, erhalten bleibt. Sie fordert: »Wertschöpfung in Köln und in Deutschland erhalten und aufbauen, um die Arbeitsplätze unserer Kolleginnen und Kollegen zu sichern und unseren Vorsprung auszubauen«. Für die Metallerin zeigen die Versorgungsengpässe bei Halbleitern und Materialien, dass es nun darum geht, Wertschöpfung wieder zurückzugewinnen, um Abhängigkeit und Risiken zu minimieren. Hier sind für sie Betriebe und Politik gefragt.

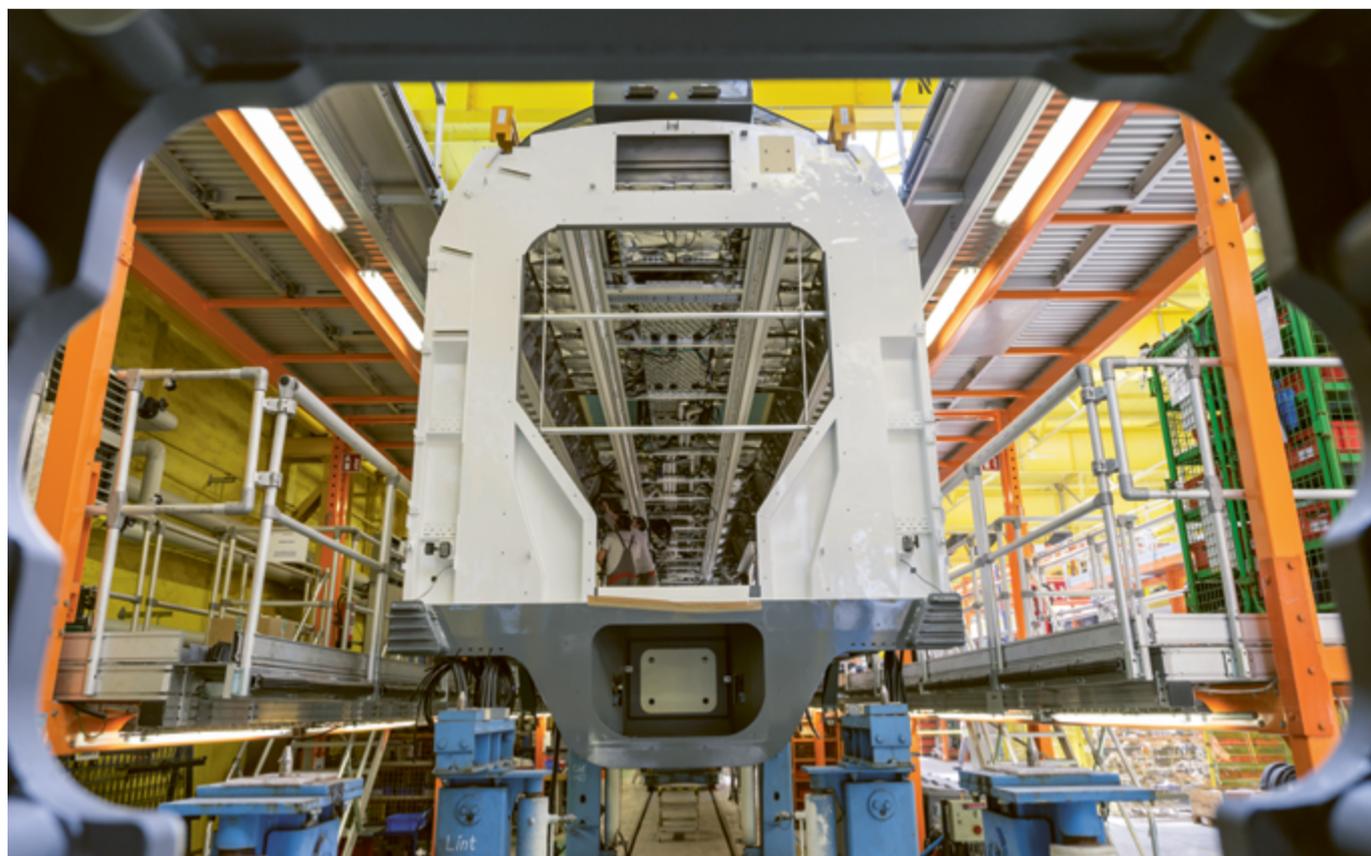


»Wir setzen auf verschiedene Technologien und Qualifizierung.« Corinna Töpfer-Hartung, Betriebsratsvorsitzende, Deutz, Köln. Foto: Stephen Petrat

Wasserstoffzug bringt Beschäftigten Kohle

ALSTOM

Wasserstoffzüge ersetzen Dieselszüge. »Da sie technisch aufwendiger sind, werden wir auch über neue Eingruppierungen reden müssen«, sagt Baki Erkoc.



In Salzgitter bauen Metallerrinnen und Metaller die ersten ihrer Art: Wasserstoffzüge. Sie ersetzen Dieselszüge und machen den Schienenverkehr auch da emissionsfrei, wo die Oberleitung endet. Foto: Alstom

Wer Transformation in Vollendung sehen will, muss nach Salzgitter fahren. Die Metallerrinnen und Metaller von Alstom haben als erste in Europa den Wasserstoffzug auf die Schiene gebracht. Mittlerweile kommen circa 40 von den Beschäftigten gefertigte Züge dort zum Einsatz, wo die Oberleitung endet und die Batterie nicht reicht. Damit können nun auch die letzten Meter auf der Schiene klimaneutral zurückgelegt werden.

Das ist lukrativ. Zum einen für das Unternehmen, denn das neue Produkt ist gefragt. Zum anderen für viele Beschäftigte, dafür sorgt Betriebsratsvorsitzender Baki Erkoc. »Wasserstoffloks zu bauen ist technologisch anspruchsvoller als Dieselszüge. Da werden wir künftig über höhere Eingruppierungen bei einigen Kolleginnen und Kollegen sprechen müssen«, so Erkoc.

Damit sie in Salzgitter mit ihrem Wasserstoffzug Pionierarbeit leisten konnten, musste Erkoc vorher Klinken bei Landes- und Bundespolitikern putzen. Denn auch auf der Schiene ist Klimaneutralität nur mit Unterstützung der Politik möglich. Sie muss Genehmigungsverfahren anschieben, die nötigen Investitionen in eine Wasserstoffinfrastruktur und in Technologien leisten. Vor allem, wenn Deutschland auch Spitzenreiter bei den neuen Technologien werden will.

Für Erkoc gibt es da etwas aufzuholen: Die Brennstoffzellen in den Alstom-Zügen kommen aus Kanada, nur in Übersee fand das Unternehmen die für seine Züge passende Technik. Erkoc und die Metallerrinnen und Metaller in Salzgitter würden sich freuen, wenn sie bald eine Brennstoffzelle verbauen, auf der »made in Germany« steht. Da sind Unternehmen wie Politik gefragt.



»Wir brauchen eine Infrastruktur und schnellere Genehmigungsverfahren.« Baki Erkoc, Betriebsratsvorsitzender, Alstom, Salzgitter. Foto: Saskia Schreiber

Klimaschonendes Fliegen geht schon heute

MTU AERO ENGINES

Es gibt einige Ideen, wie das Fliegen klimaneutral werden kann. Notwendig sind Forschung und Entwicklung, aber auch klare Bekenntnisse der Politik.



Sparsam ist es, mit dem richtigen Kraftstoff kann es noch klimaschonender werden: das Triebwerk mit Getriebefan PW1100G-JM, hier bei der Endmontage in München. Um ganz klimaneutral zu fliegen, arbeiten die MTU-Beschäftigten an weiteren Antriebskonzepten. Foto: MTU Aero Engines AG

Klimaneutral fliegen? »Das wird in ein paar Jahrzehnten möglich sein«, sagt Thomas Stocker, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender beim Münchner Triebwerkhersteller MTU Aero Engines. Bis dahin gehe es darum, mit dem richtigen Treibstoff möglichst klimaschonend unterwegs zu sein. Der richtige Treibstoff heißt für Stocker SAF oder ausgeschrieben: Sustainable Aviation Fuel. Schon heute könnten viele Linienflugzeuge und Hubschrauber diesen Kraftstoff nutzen, der zumeist auf Wasserstoff basiert. Die verbauten Triebwerke müssen nur leicht umgerüstet werden. Um bis zu 80 Prozent verbessert der Einsatz von SAF die CO₂-Bilanz. Denn bei der SAF-Herstellung wird neben Wasserstoff auch aus der Atmosphäre gefiltertes CO₂ verwendet. Ein weiterer Vorteil ist: In ersten Versuchen hat SAF großes Potenzial gezeigt, Kondensstreifen zu verringern, die klimaerwärmend wirken. Das Problem ist nur: Der Kraftstoff und der dafür nötige Wasserstoff sind Mangelware. Das wollen Betriebsräte und IG Metall ändern. Sie zeigen der Politik, dass das Fliegen nicht geächtet oder verboten werden muss, sondern dass es klimafreundliche Technologien gibt.

Das Fliegen mit SAF ist nur eine Option. Auch per Brennstoffzelle, direkter Wasserstoffverbrennung oder Batterie ist klimaschonendes bis klimaneutrales Fliegen möglich. Für Stocker ist aus Sicht der Beschäftigungs- und Zukunftssicherung wichtig, dass MTU in allen Bereichen Forschung und Entwicklung betreibt, dabei aber die Chancen der Technologien richtig einschätzt und dementsprechend investiert. Für ihn ist klar: »Als Zwischenschritt auf dem Weg zum klimaneutralen Fliegen müssen alle Beteiligten auf SAF setzen.«

Gar kein CO₂ entsteht, wenn man reinen Wasserstoff verbrennt. Aber da Tanks, Flugzeuge und Flughafeninfrastruktur erst angepasst werden müssen, komme das wohl erst für die übernächste Flugzeuggeneration infrage, so Stocker. Und was ist mit Batterien? »Die sind laut unseren Experten nur im urbanen Verkehr sinnvoll«, sagt Stocker. Es sei denn, die Batterien werden deutlich leichter. Stocker und die Metallerinnen und Metaller bei MTU bleiben jedenfalls bei allen Technologien am Ball. Das sichert Zukunft und Arbeitsplätze.



»Chancen und Potenziale richtig einschätzen«, Thomas Stocker, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender, MTU Aero Engines, München. Foto: Foto Sessner

Rat für Tat

Raus aus dem Alltag – Urlaub mit der IG Metall

RATGEBER

Ob Wandern oder Radfahren, Strand oder Städtetrip: Metallerrinnen und Metaller, die gerade ihren Urlaub planen, finden bei der IG Metall-Servicegesellschaft garantiert geeignete Angebote zu fairen Preisen.

Von Antonela Pelivan



Über die IG Metall-Servicegesellschaft können Metallerrinnen und Metaller an schönen Orten preiswerten Urlaub machen. Illustration: Stephanie Brittnacher

Wer sich erholen, entspannen und für den Alltag stärken will, profitiert von den Angeboten der IG Metall-Servicegesellschaft. Sie bietet in Kooperation mit verschiedenen Reisepartnern Urlaubs- und Freizeitangebote zu besonderen Konditionen. Die Angebote der Servicegesellschaft gibt es nur für Mitglieder der IG Metall.

ACE-Reisebüro: drei Prozent Bonus

Neu im Programm ist der Kooperationspartner ACE-Reisebüro des ACE Auto Club Europa. Es bietet zusätzlich zum regulären Vermittlungsgeschäft vieler großer Reiseveranstalter auch eigene ACE-Clubreisen an. Erholung buchen können Reisewillige beispielsweise in Bad Brambach, Bad Füssing oder Bad Griesbad, im tschechischen Franzensbad, Karlsbad oder Marienbad sowie an der polnischen Ostsee in Swinemünde oder Kolberg.

Mitglieder erhalten über die IG Metall-Servicegesellschaft auf alle ACE-Clubreisen einen Bonus von drei Prozent. Der Bonus wird im Monat nach Reisebeginn auf das Konto des Mitglieds überwiesen.

Eurofun Touristik: Nachlass von acht Prozent

Perfekt organisierte Rad-, Wander- und Aktivreisen bietet der Kooperationspartner Eurofun Touristik. Unter dem Slogan Eurobike Radurlaube gibt es in ganz Europa Destinationen mit Hotels und Unterkünften speziell für Radler. Dazu gehören eine professionelle Auswahl der Routen, moderne und gut gewartete Räder, landeskundige Reiseleiterinnen bei Gruppen- und ausführliche Reiseunterlagen bei Einzeltouren sowie Gepäcktransfer. Zu den Klassikern im Programm gehören der Donau-Radweg, der Alpe-Adria-Radweg oder die Tour von Bozen nach Venedig.

In fast allen Programmen gibt es bei Buchungen ein Rundum-Sicher-Paket, das unter anderem eine flexible und gebührenfreie Umbuchung bis vier Wochen vor Antritt auf einen späteren Wunschtermin oder eine alternative Reisedestination garantiert.

Mitglieder erhalten über die IG Metall-Servicegesellschaft bei Eurofun Touristik einen Nachlass von acht Prozent auf alle Grundpreise der Rad-, Wander- und Aktivreisen. Ausgenommen sind Fahrradmieten, Halbpension, Einzelzimmerzuschläge und Verlängerungstage. Der Nachlass ist nicht mit anderen Rabatten kombinierbar.

Berge & Meer: sechs Prozent Rabatt

»Reisen. Für Entdecker.« lautet der Slogan des Kooperationspartners Berge & Meer. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Rund-, Erlebnis- und Kombinationsreisen sowie Kreuzfahrten. Ein besonderes Plus von Berge & Meer sind die vielen Inklusivleistungen und Extras, die es ohne Aufpreis gibt. Der Veranstalter bietet über 1000 Reisen in mehr als 80 Länder an. Etwa auf Inseln im Mittelmeer, wie Sizilien oder Kreta sowie Kreuzfahrten auf dem Atlantik.

Für alle Neubuchungen mit Flug und Abreise bis zum 31. Dezember 2022 ist der Coronareiseschutz inklusive. Dies gilt auch für Kreuzfahrtbuchungen mit und ohne Flug sowie Rad- und Schiffsangebote. Diese Zusatzversicherung greift, wenn während der Reise eine Infektion oder der Verdacht auf eine Infektion mit dem Coronavirus vorliegt und dadurch eine Quarantäne angeordnet oder die Rückbeförderung zum Beispiel am Flughafen verweigert wird. In diesem Fall übernimmt der Reiseschutz von Berge & Meer zusätzliche Rückreisekosten, erstattet eventuell nicht stattgefundene Reiseleistungen und übernimmt im Isolationsfall die Hotelkosten.

Über die IG Metall-Servicegesellschaft erhalten alle Metallerrinnen und Metaller bei Berge & Meer einen Nachlass von sechs Prozent. Ein Abzug des Rabatts nach bereits erfolgter Buchung ist nicht möglich.

Deutsche Jugendherbergen: Aktionen für Kinder

Linoleumböden und Stockbetten: Daran denken viele, wenn sie Jugendherberge hören. Rund 450 Jugendherbergen betreibt das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) bundesweit. Doch viele Herbergen sehen heute ganz anders aus, viel moderner. Sie bieten durchaus Komfort – vergleichbar mit Hostels oder einfachen Hotels. Sie sind günstig, gerade für Familien, und außerdem hat sich das DJH prominente Unterstützung ins Boot geholt: Shaun das Schaf wird das DJH als offizieller Umweltbotschafter unterstützen. Auf große und kleine Gäste warten in diesem Jahr viele kreative und abwechslungsreiche Aktionen mit dem Film- und Fernsehstar – darunter zum Beispiel eine spezielle DJH-Naturrallye, ein Quiz und weitere Mitmachaktionen.

Wer dort Urlaub machen will, muss zunächst Mitglied im DJH werden. IG Metall-Mitglieder können über die Servicegesellschaft eine von insgesamt 100 DJH-Mitgliedschaften abschließen, die bis 31. Dezember 2022 kostenfrei sind.

GEW Ferien: Rabatte von bis zu 30 Prozent

»Mitten im Ferienglück.« lautet 2022 das Motto der GEW Ferien. Der Urlaubsanbieter der Gewerkschaft IG Bauen-Agrar-Umwelt hat elf eigene Hotel- und Ferienanlagen, die sich in Deutschland auf Sylt, Rügen und Usedom, im Allgäu, am Chiemsee, im Berliner Grunewald sowie im französischen Sainte-Maxime befinden. Das tolle: In allen Ferienbeständen sind Hunde erlaubt. Das Team von GEW Ferien garantiert die Einhaltung aller bestehenden Gesetze und Erlasse und sorgt mit individuellen Schutz- und Hygienekonzepten für erholsame Ferientage.

Zudem bietet GEW Ferien Partnerangebote in weiteren Regionen an: etwa die Mobilheime La Gardiola in San Felice del Benaco (Gardasee), Cavallino bei Venedig, Mare Pineta in Duino-Aurisina bei Triest sowie Poljana in Mali Lošinj auf der kroatischen Adriainsel Lošinj.

Metallerrinnen und Metaller reisen über die Servicegesellschaft zum Vorzugspreis und erhalten in allen eigenen Hotels und Ferienanlagen von GEW Ferien einen Rabatt von bis zu 30 Prozent. Partnerangebote, Fluss- und Hochseekreuzfahrten sind hiervon ausgenommen.

Informationen zu den Angeboten

- Über die Website der IG Metall-Servicegesellschaft erfährt Ihr mehr über die Reiseanbieter und Objekte.
Bitte beachtet: Angebote und Vorteilspreise sind nur einsehbar, wenn Ihr Euch zuvor im Mitgliederbereich online registriert habt. Haltet deshalb den IG Metall-Mitgliedsausweis beim Registrieren bereit. igmservice.de/reisen
- Prospekte einzelner Partner erhaltet Ihr über die Servicegesellschaft. Schreibt per E-Mail an: info@igmservice.de

Politik & Gesellschaft

Ampelkoalition im IG Metall-Check

NEUE BUNDESREGIERUNG

Arbeit, Rente, Mitbestimmung: Wird die Ampelkoalition eine Arbeitnehmerregierung? Wir haben den rot-grün-gelben Koalitionsvertrag analysiert und darauf abgeklopft, was für die Beschäftigten wichtig ist.

Von Simon Che Berberich



Ob die Koalition aus SPD, Grünen und FDP mehr Fortschritt wagen wird, erfahren wir alle bald. Foto: Michael Kappeler/dpa/pa Icons: iStock

Er ist 177 Seiten lang. Er verspricht »Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit«. Und er trägt den Titel »Mehr Fortschritt wagen« – frei nach Willy Brandts legendärem Motto »Mehr Demokratie wagen«.

Der Koalitionsvertrag, auf den sich SPD, Grüne und FDP vor Weihnachten geeinigt haben, beschreibt die wichtigsten Vorhaben der neuen Bundesregierung. Er setzt die Leitplanken für die Politik der 2020er-Jahre.

Für Beschäftigte – gerade in der Industrie – steht dabei viel auf dem Spiel. Denn die Industrie steckt in einem historischen Umbau: hin zu CO₂-neutraler, digitalisierter Produktion.

Reichen die Ampelpläne aus, um diesen Umbau erfolgreich zu stemmen und sozial zu gestalten? Wir haben nachgeschaut.

Transformation der Industrie: konkrete Pläne für die Zukunft

Die Ampel bekennt sich zur Industrie. Deutschland soll ein starkes Industrieland bleiben. Den Weg zur CO₂-neutralen Welt sehen die Regierungsparteien als »große Chance für den Industriestandort Deutschland«. Sie wollen Zukunftstechnologien finanziell unterstützen: Batterieproduktion, Halbleiter, Wasserstoff. Alles das soll in Deutschland stattfinden, nicht woanders. Die Ampel will die Stahlindustrie beim Umbau zur grünen Produktion unterstützen. Deutschland soll Taktgeber für die CO₂-neutrale Luftfahrt werden und »Leitmarkt für Elektromobilität«. Kleine und mittlere Unternehmen sollen für den Umbau ihrer Produktion Hilfe erhalten. Viele Milliarden Euro will die neue Regierung dafür investieren. Die Pläne lassen hoffen: Die Ampel setzt damit wesentliche Rahmenbedingungen für die Zukunft der Industrie in Deutschland.

Arbeit und Qualifizierung: mehr Chancen, mehr Sicherheit

Wenn sich die Industrie wandelt, verändern sich auch viele Arbeitsplätze. Sicherheit und Perspektiven, keine Entlassungen – das fordert die IG Metall. Der Koalitionsvertrag greift die Forderung auf: Mit dem neuen Qualifizierungsgeld sollen Beschäftigte in Kurzarbeit eine Weiterbildung absolvieren können und so im Betrieb bleiben. Auch das Transfer-Kurzarbeitergeld will die Ampel weiterentwickeln. Davon profitieren Kolleginnen und Kollegen, die nach einer Firmenpleite in eine Transfergesellschaft gehen. Und: Mit der Bildungs(teil)zeit will die neue Regierung einen Anspruch auf Weiterbildung einführen – und zwar staatlich gefördert, damit man sich diese Ausbildungszeit auch leisten kann. Ziel: das Nachholen eines Berufsabschlusses oder eine berufliche Neuorientierung. Der Mindestlohn soll auf zwölf Euro pro Stunde steigen. Hartz IV will die Ampel durch ein »Bürgergeld« ersetzen. Heißt: In den ersten zwei Jahren muss niemand das Ersparte aufzehren oder in eine kleinere Wohnung umziehen, Qualifizierung hat Vorrang vor der schnellen Vermittlung in eine neue Arbeit.

Energiewende: endlich mehr Schwung

Deutschland will klimaneutral werden. Dafür ist eine große Menge grüner Strom erforderlich, etwa in der Stahl-, Aluminium- oder Chemieindustrie. Die Ampel hat den Strombedarf nun mit bis zu 750 Terrawattstunden im Jahr 2030 beziffert. Aktuell verbraucht Deutschland rund 600 Terawattstunden pro Jahr (600 Milliarden Kilowattstunden). Um den zusätzlichen Strom zu erzeugen, muss der Ausbau der erneuerbaren Energien und der Stromnetze viel schneller vorangehen als bisher. Auch das verspricht die Ampel. Sie will zum Beispiel Planungs- und Genehmigungsverfahren für neue Windräder deutlich beschleunigen.

Mobilitätswende: handeln statt ankündigen

Der Trend zur E-Mobilität nimmt weltweit immer mehr Fahrt auf. Doch den E-Autos fehlt oft der Anschluss. Die Ampelregierung will den flächendeckenden Aufbau von Ladesäulen nun massiv anschieben: Bis 2030 soll es in Deutschland eine Million öffentliche Ladepunkte geben. Mindestens 15 Millionen Elektroautos sollen dann auf deutschen Straßen unterwegs sein. Die Bahn soll in ganz Deutschland zum »Rückgrat der Mobilität« werden – auch auf dem Land. Schwerpunkte dazu: Ausbau des Schienennetzes, mehr Züge, mehr Verbindungen. Es soll künftig mehr Geld in die Schiene als in die Straße investiert werden.

Steuern und Finanzen: leider mit Leerstellen

Hier zeigt der Koalitionsvertrag Schwächen. Der Staat soll dauerhaft viele Milliarden in Zukunftsinvestitionen stecken. Das ist gut. Doch woher das Geld kommen soll, bleibt unklar. Auch die genaue Höhe der Investitionen beziffert die Ampel nicht. Die IG Metall fordert 500 Milliarden Euro zusätzlich bis 2030. Enttäuschend: Auf eine solidarische Finanzierung der Ausgaben konnten sich die drei Parteien nicht einigen. Es wird keine gerechteren Steuern auf Kapital, sehr hohe Einkommen und große Vermögen geben.

Rente, Gesundheit, Pflege: Stabilität ohne großen Wurf

Heutige und künftige Rentnerinnen und Rentner können mit Beständigkeit rechnen: Das Rentenniveau bleibt stabil. Das Renteneintrittsalter wird nicht steigen. Für Erwerbsminderungsrenten soll es Verbesserungen geben.

Der große Wurf bleibt aus: der Umbau der Rentenversicherung zu einer Versicherung für alle Erwerbstätigen. Stattdessen sieht der Koalitionsvertrag den Einstieg in die teilweise Kapitaldeckung der gesetzlichen Rente vor.

Die Krankenversicherung wird nicht zu einer Bürgerversicherung umgebaut, wie die IG Metall fordert. Die Ampel will das Gesundheitssystem aber stärken.

Bei der Pflege will die Ampel prüfen, ob und wie sich die hohen Eigenanteile an den Kosten stationärer Pflege senken lassen.

Mitbestimmung: mehr Demokratie im Betrieb?

Die betriebliche Mitbestimmung kommt im Koalitionsvertrag zu kurz. Es gibt vor allem allgemeine Absichtserklärungen. Nicht enthalten sind Forderungen der IG Metall wie zum Beispiel: mehr Mitbestimmung bei wirtschaftlichen Entscheidungen, generelles Mitbestimmungsrecht bei der betrieblichen Qualifizierung, Abschaffung des Doppelstimmrechts der Unternehmenseigner im Aufsichtsrat.

Positive Ansätze

Wer Betriebsratsarbeit behindert, muss künftig mit schärferer Strafverfolgung rechnen. Gewerkschaften erhalten ein digitales Zugangsrecht zu den Betrieben, etwa über ein firmeneigenes Intranet. Der Bund soll öffentliche Aufträge künftig nur noch an tarifgebundene Unternehmen vergeben. Außerdem will die Ampel sich dafür einsetzen, dass Unternehmen die Mitbestimmung nicht vollständig umgehen können, indem sie eine bestimmte Rechtsform wählen (wie etwa die SE).

Bildung

Campus und Kantine

STUDIUM

An der University of Labour wächst zusammen, was zusammengehört: berufliche Praxis, Arbeitnehmerinnenrechte und wissenschaftliche Bildung. Wer an der Eschersheimer Landstraße 155 in Frankfurt am Main die Hörsaalbank drückt, sitzt nicht im Elfenbeinturm, sondern steht, lernt und forscht mit beiden Beinen im Betrieb.

Von Mirko Kaiser



Sie sind vier von aktuell 38 Mitgliedern der IG Metall im Betriebsrat des VW-Werks Kassel und haben den Bachelor-Studiengang Business Administration absolviert: Carsten Büchling, Alazar Measho, Eric Schmied und Bilal Sahin (von links). Foto: privat

Wenn die letzte Gemüselasagne in der Mensa gegessen, das letzte ausgeliehene Buch der Universitätsbibliothek zurückgegeben ist, kommt für viele Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Realitäts-check: Wie wird aus Theorie Praxis? Wie mache ich aus meinen akademischen Weihen einen Job?

Zur frisch gegründeten University of Labour in Frankfurt am Main kommen Frauen und Männer mit ihren beruflichen Weihen: Sie bringen ihre Berufserfahrungen mit in die Hochschule. Dort arbeiten sie während des Studiums an einem Projekt, das ihre tägliche Berufspraxis berührt. Das neu erworbene Wissen aus dem Studium, etwa aus dem Bereich Betriebswirtschaft oder Organisationstheorie, fließt direkt in ihr Projekt. Wissenschaftliche Theorie und berufliche Praxis gehören zusammen.

Mitbestimmung steht im Mittelpunkt

Am 1. Oktober hat an der University of Labour das erste Semester begonnen. Rund 30 Menschen zwischen 30 und 50 Jahren absolvieren einen der beiden Bachelorstudiengänge Business Administration oder Berufspädagogik. Das Besondere: »Die Arbeitsbeziehung und die Mitbestimmung stehen im Mittelpunkt«, sagte Martin Allespach, der Präsident der neuen Hochschule, in einem Zeitungsinterview zum Start.

Lust aufs Studium an der University of Labour macht, was auf der Website der ersten staatlich anerkannten Hochschule der Gewerkschaft in Europa – Gesellschafter sind zu 90 Prozent die IG Metall, zu zehn Prozent der DGB – zu lesen ist: »Wir begegnen unseren Studierenden in den Lehrveranstaltungen auf Augenhöhe: Ihre Praxiserfahrungen sind ein entscheidender Mehrwert zur Gestaltung einer an der Wirklichkeit ausgerichteten Lehre.«

Abitur, Lehrgang, Studium

Beim frisch gebackenen Bachelorabsolventen Carsten Büchling hört sich das so an: »Mein Studium war eine positive Bildungserfahrung.« Das klingt so leicht, hat aber in Zeiten der Maxime vom lebenslangen Lernen enormes Gewicht. Denn, Hand aufs Herz: Einige berufsbegleitende Ausbildungen oder Weiterbildungen laufen am Ende am Berufsalltag des Einzelnen doch knapp vorbei.

Carsten Büchling ist 50 Jahre alt, Betriebsrat und Vorsitzender des Ausschusses für Tariffragen im VW-Werk Kassel. Nachdem er sein Abitur gemacht hatte, absolviert er eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im VW-Werk Kassel. Von Anfang an heißt für ihn beschäftigt sein, es mit anderen gemeinsam zu sein. Er wird Mitglied der Jugend- und Auszubildendenvertretung. Er schließt die Ausbildung ab und wird freigestellter Jugend- und Auszubildendenvertreter. Später tritt er bei der Betriebsratswahl an. Durch das Wahllistenverfahren ist er auf der IG Metall-Liste so platziert, dass er nach einem Jahr für einen Kollegen, der altersbedingt aus dem Betriebsrat ausscheidet, nachrückt. Dieses Jahr nutzt er, um sich fit zu machen für seine kommenden Aufgaben zum Wohle der Beschäftigten. Er absolviert den elfmonatigen Lehrgang Beteiligungsmanagement an der Akademie der Arbeit in der Universität Frankfurt.

Dank Studium Betriebsrat stärken

2018 kehrt Büchling an den »Tatort« zurück: Er beginnt das Studium Business Administration. Genau den Studiengang, der jetzt auch an der neu gegründeten University of Labour angeboten wird.

Zur Erklärung: Das House of Labour an der Eschersheimer Landstraße 155 in Frankfurt bietet drei Ausbildungseinrichtungen Platz: An der Academy of Labour besuchen die Nachwuchskräfte von Gewerkschaften und Betriebsräten Tagungen, Seminare und Weiterbildungsmodulare. An der Europäischen Akademie der Arbeit studieren sie im elfmonatigen Vollzeitlehrgang. Dort hat Büchling sein Studium abgeschlossen. Die neue University schreibt die Tradition fort. Deren Vorteil: Sie kann selbst akademische Abschlüsse verleihen und durch die Gründung einer eigenen staatlich anerkannten Universität können die Gremien das Studienangebot erweitern sowie Professorinnen und Professoren berufen. Bei deren Auswahl war Büchling dabei: Nach einem Einserabschluss fragten ihn die Verantwortlichen der University of Labour, ob er als Vertreter der Studierenden im Gründungsbeirat mitarbeiten wolle. Er wollte. »Ich habe denn mit dem Studierendenblick auf die kandidierenden Lehrkräfte geschaut und überlegt, ob man sie auf Betriebsratsmitglieder loslassen kann.«

Passgenaues Bildungsangebot

Bleibt zum Schluss die Frage, wie Carsten Büchlings Realitätscheck nach der letzten Gemüselasagne in der Mensa ausgefallen ist: »Die Umsetzung meines Studienprojekts ›Personalentwicklung im Betriebsrat‹ optimiert bei uns im Betrieb die Betriebsratsarbeit.« Im Betriebsrat des VW-Werks Kassel werden jetzt Bildungsplanungsgespräche mit den Mitgliedern geführt. »Wir schauen, dass die Bildungsangebote von IG Metall, DGB und anderen Anbietern exakt zum Profil der Betriebsräte passen.« Innerhalb des Gremiums treffen die Verantwortlichen Bildungsverabredungen, um einen Betriebsrat zu formen, der sich noch professioneller für die Beschäftigten einsetzen kann. Zum Konzept gehören auch Patenschaften: Alte Betriebsratshasen betreuen die Neuen. So gibt es keinen Kaltstart, sondern schnellstmöglich Vollgas für die Mitbestimmung.

University of Labour

Das Angebot richtet sich an Menschen, die im Betriebsrat beziehungsweise in der Gewerkschaft aktiv sind.

Durch das berufsintegrative Format ist keine Unterbrechung der Berufstätigkeit notwendig. Die Studierenden bringen ihre Erfahrungen aus der beruflichen Tätigkeit in das Studium ein und können die Studieninhalte in der Praxis anwenden.

Alle vier bis sechs Wochen findet eine Präsenzveranstaltung in Frankfurt am Main (zwei bis drei Tage) statt (aktuell online). Dazwischen liegen Selbstlernphasen. Die Allgemeine Hochschulreife ist keine Zulassungsvoraussetzung.

Infos: university-of-labour.de



Im House of Labour in Frankfurt am Main hat an der University of Labour jetzt das erste Semester begonnen. Foto: Frank Rumpenhorst

Kurz & bündig**STEUERN UND BEITRÄGE****Tarifflicht kostet die Allgemeinheit Milliarden**

Das Geld fehlt in der Sozialversicherung und es fehlt in den Haushalten von Bund, Ländern und Gemeinden: Durch Tarifflicht und Lohndumping entgehen Deutschland jedes Jahr Milliardenbeträge. Das zeigt eine Auswertung des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB). Das Minus bei den Sozialversicherungsbeiträgen liegt demnach bei circa 30 Milliarden Euro pro Jahr. Die entgangenen Steuereinnahmen summieren sich auf rund 18 Milliarden Euro.

Die mangelnde Tarifbindung zehrt außerdem an der Kaufkraft der Beschäftigten. Gäbe es in Deutschland flächendeckend Tarifverträge, hätten die Beschäftigten insgesamt rund 42 Milliarden Euro mehr zur Verfügung.

Im Vergleich zur letzten Auswertung für 2014 sind die allgemeinen Kosten der Tarifflicht damit um 15 Milliarden Euro gestiegen. Der DGB hat für seine Berechnungen Zahlen des Statistischen Bundesamts zur Tarifbindung in Deutschland ausgewertet.

Im Kampf gegen die grassierende Tarifflicht ist der Gesetzgeber gefragt. Die IG Metall fordert von der neuen Bundesregierung: Öffentliche Aufträge sollten nur an Unternehmen gehen, die nach Tarif bezahlen. Bei Abspaltung oder Verkauf von Betrieben sollten bestehende Tarifverträge fortgelten.

DGB-INDEX GUTE ARBEIT**Arbeiten unter Coronabedingungen**

Viele Beschäftigte fühlen sich nicht gut geschützt

Ein Viertel der Beschäftigten sieht sich trotz Coronamaßnahmen am Arbeitsplatz nur schlecht vor einer Ansteckung geschützt. Das geht aus dem »DGB-Index Gute Arbeit 2021«, einer repräsentativen Befragung von 6400 Beschäftigten, hervor.

Dies gilt jedoch nicht pauschal: Dort, wo eine Gefährdungsbeurteilung stattfand, fühlten sich die Beschäftigten besser geschützt. Wenn es eine Gefährdungsbeurteilung gab, wurden häufiger Infektionsschutzmaßnahmen ergriffen (92 im Vergleich zu 76 Prozent). Die Maßnahmen wurden häufiger als ausreichend bewertet (87 gegenüber 77 Prozent). Die Beschäftigten fühlten sich besser geschützt (81 zu 71 Prozent).

Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, betont: »Der Arbeitsschutz hat in der Coronakrise unter Beweis gestellt, dass seine Instrumente wirksam sind. Viele Betriebsräte haben ihre Mitbestimmungsrechte genutzt, um das zentrale Instrument der Gefährdungsbeurteilung aktiv voranzubringen. Gerade in der jetzigen, sich wieder verschärfenden Situation ist es wichtig, auf diesem Weg das Schutzniveau in den Betrieben auf hohem Niveau zu halten.«

24 Prozent der Kolleginnen und Kollegen fühlen sich bei der Arbeit nicht gut vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus geschützt.

CORONAPANDEMIE**Kurzarbeitergeld und Kinderkrankentage**

Erleichterter Zugang zur Kurzarbeit sowie Sonderregeln beim Kurzarbeitergeld verlängert und der Anspruch auf Kinderkrankentage ausgeweitet



Bis Ende März 2022 gilt: Ein Betrieb kann Kurzarbeit anmelden, wenn mindestens zehn Prozent der Beschäftigten vom Arbeitsausfall betroffen sind. Foto: Audi AG

Die Bundesregierung hat die erleichterten Zugangsbedingungen zur Kurzarbeit erneut verlängert. Die Erleichterung gilt nun bis 31. März 2022 fort, und zwar ohne Zugangsfrist hinsichtlich des Beginns der Kurzarbeit. Auch Leihbeschäftigte haben weiter Zugang zum Kurzarbeitergeld. Angesichts der angespannten Pandemielage, Lieferschwierigkeiten bei produktionsrelevanten Teilen und der damit herausfordernden Planung begrüßt die IG Metall, dass die Regelungen verlängert wurden.

Zudem wurden die Sonderregeln beim Kurzarbeitergeld (KuG) bis zum 31. März 2022 verlängert. Dies betrifft unter anderem den anrechnungsfreien Hinzuverdienst aus einem Minijob und den Anspruch auf erhöhtes Kurzarbeitergeld: Beschäftigte, die länger als drei Monate in Kurzarbeit sind, erhalten weiterhin einen Aufschlag. Ab dem vierten Bezugsmonat beträgt das KuG 70 Prozent der Differenz zum bisherigen Nettolohn, ab dem siebten Monat 80 Prozent. Wenn ein Kind im Haushalt lebt, erhöht sich der Leistungssatz auf 77 beziehungsweise 87 Prozent. Die erhöhten Bezüge gelten auch für Beschäftigte, die seit April 2021 erstmals in Kurzarbeit gehen mussten, für diese allerdings erst ab Januar 2022. Mehr Informationen unter: igmetall.de/kurzarbeit.

Kinderkrankengeld

Auch der Anspruch auf zusätzliche Kinderkrankentage wurde bis 31. Dezember 2022 ausgeweitet. Gesetzlich Versicherte können 2022 pro Kind und Elternteil 30 statt 10 Tage Kinderkrankengeld beantragen. Alleinerziehende erhalten 60 Tage pro Kind. Bis 19. März 2022 können Eltern die Tage auch in Anspruch nehmen, wenn das Kind zu Hause betreut werden muss, weil eine Betreuungseinrichtung geschlossen ist oder eingeschränkter Zugang hat. Mehr unter: igmetall.de/eltern

TRANSFORMATION/FAIRWANDEL**Mercedes-Werk Berlin gerettet – Zukunft sicher**

Ende 2020 verkündete Mercedes das Aus des Berliner Werks. Doch Beschäftigte, Betriebsräte und IG Metall kämpften und verhandelten. Jetzt kommen Elektromotoren und ein Digital Factory Campus, in dem Mercedes Software entwickelt und wo sich Beschäftigte für die Digitalisierung qualifizieren. Foto: Christian v. Polentz

Die Schließung des Mercedes-Benz-Werks in Berlin-Marienfelde ist abgewendet – und seine Zukunft ist gesichert. Das haben Beschäftigte, Betriebsrat und IG Metall gemeinsam durchgesetzt. Mercedes Berlin entwickelt und produziert künftig Elektromotoren und wird Kompetenzzentrum für Digitalisierung mit Softwareentwicklung. Die Beschäftigung ist bis 2030 gesichert.

Dabei hatten die Medien längst das Aus des mit 120 Jahren ältesten Mercedes-Produktionswerks gemeldet. Im September 2020 verkündete die Konzernleitung den Stopp der Investitionen. Die Produktion von Verbrennermotoren sollte in zwei, drei Jahren auslaufen. Die 2500 Arbeitsplätze standen auf der Kippe. Der Ex-Werkleiter verabschiedete sich schon mal ins 50 Kilometer entfernte Grünheide, zum neuen Tesla-Werk.

Beschäftigte kämpften und legten das Werk still

Doch die Beschäftigten kämpften. Die IG Metall holte die Politik ins Boot. Nach harten Verhandlungen ist jetzt die Zukunft sicher. »Dies konnte nur gelingen mit einer hoch organisierten Belegschaft«, betont Jan Otto, Geschäftsführer der IG Metall Berlin.

»Vor einem Jahr wussten wir nicht, wie es mit unserem Standort weitergeht«, meint der Betriebsratsvorsitzende Michael Rahmel. »Heute steigen wir mit erhobenem Haupt in eine hoffentlich erfolgreiche Transformation ein. Hier wird keiner seinen Arbeitsplatz verlieren.«

ANGLEICHUNG OST**35-Stunden-Woche kommt auch bei BMW Leipzig**

Ab sofort von 38 auf 37 Stunden, bis 2026 auf 35



Die 35-Stunden-Woche im Osten kommt weiter voran: Auch bei BMW in Leipzig haben Betriebsrat und IG Metall die schrittweise Verkürzung der Arbeitszeit durchgesetzt – ab sofort von 38 auf 37 Stunden. 2026 geht es dann auf 35 Stunden, wie im Westen.

Zuvor hatten IG Metall und Betriebsräte bereits die schrittweise Verkürzung von 38 auf 35 Stunden bei VW Sachsen, ZF Brandenburg, SAS in Meerane und Porsche in Leipzig erreicht.

Grundlage ist ein tariflicher Rahmen, den die IG Metall in Berlin, Brandenburg und Sachsen im Juni 2021 ausgehandelt hat. Die Beschäftigten haben dafür mit 24-Stunden-Warnstreiks Druck gemacht. Diesen tariflichen Rahmen hat die IG Metall im November auch in Sachsen-Anhalt durchgesetzt.

QUALIFIZIERUNG**Weiterbildung mit System**

Studie zeigt, welche Fertigkeiten in der Industrie künftig gefragt sein werden

Die IG Metall Baden-Württemberg hat gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband Südwestmetall eine Qualifizierungsstudie in Auftrag gegeben. Sie zeigt, welche Fertigkeiten in den kommenden Jahren in der Industrie gebraucht werden. Dabei geht es um die vier Schlüsselindustrien Automobil- und Zulieferindustrie, Maschinenbau, Metallindustrie und Medizintechnik. Qualifizierungen mit Zukunft sind zum Beispiel: Kenntnisse in Robotik und Sensorik, IT-Fähigkeiten, aber auch Kommunikations- und Organisationskompetenz.

Die Studie soll helfen, gezielte Weiterbildungsmaßnahmen zu ermöglichen. In der Metall- und Elektroindustrie kann das im Rahmen von Zukunftstarifverträgen erfolgen, wie sie die IG Metall in der jüngsten Tarifrunde vereinbart hat. In der Transformation kann Weiterbildung Beschäftigung sichern. Für die Politik soll die Untersuchung ein Anstoß sein, in Schulen, Berufsschulen und berufliche Weiterbildung zu investieren.

Rat für Tat

Betriebsratswahl 2022: Jetzt kandidieren

RECHT SO

Vom 1. März bis 31. Mai 2022 wählen Beschäftigte ihre Interessenvertreterinnen und -vertreter im Betrieb. Tjark Menssen erläutert, welche Rechte Wahlvorstände und Kandidaten bei der Betriebsratswahl haben.



»Team IG Metall« ist das Motto der Betriebsratswahlen 2022. Foto: IG Metall

Betriebsräte sind umso durchsetzungsfähiger, je mehr Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisiert sind und sich im Betrieb beteiligen. Ein möglichst hoher Organisationsgrad der Belegschaft ist wichtig, weil das Betriebsverfassungsgesetz Arbeitgeber und Betriebsräte zu Verhandlungspartnern macht. Je stärker der Rückhalt in der Belegschaft, desto bessere Ergebnisse kann der Betriebsrat erzielen.

Mindestens fünf

In Betrieben mit mindestens fünf wahlberechtigten Arbeitnehmern darf ein Betriebsrat gewählt werden. Wählen dürfen alle Beschäftigten ab dem 16. Lebensjahr. Das Betriebsverfassungsgesetz sieht zwar zwingend vor, einen Betriebsrat zu wählen, eine Strafe für Verstöße gibt es aber nicht. Darum ist es Sache der Belegschaft, ob sie eine Interessenvertretung im Betrieb wählt. Kandidieren können alle Beschäftigten, die dem Betrieb seit mindestens sechs Monaten angehören.

Strafe bei Blockade

Der Arbeitgeber darf die Wahl weder verhindern noch Bedingungen an sie stellen. Er macht sich strafbar, wenn er die Wahl des Betriebsrats behindert, jemandem Nachteile androht oder Vorteile verspricht. Dafür droht eine Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr. Gibt es einen amtierenden Betriebsrat, wählt der den Wahlvorstand. Ansonsten genügen drei wahlberechtigte Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer eines Betriebs, um zur Betriebsversammlung einzuladen und den Wahlvorstand zu wählen. Aber auch eine im Betrieb vertretene Gewerkschaft darf einladen. Der Arbeitgeber darf die Namen von Beschäftigten nicht zurückhalten und behaupten, bestimmte Personen hätten kein Wahlrecht. Er hat weder eigene Vorschläge zu machen noch darf er eingereichte verhindern. Dagegen sind die Kosten einer Betriebsratswahl vom Arbeitgeber zu zahlen. Das gilt grundsätzlich für das komplette Verfahren, etwa für Material und Gebühren für die Schulung des Wahlvorstands.

Vor Kündigung geschützt

Mitglieder des Wahlvorstands und Kandidierende genießen einen besonderen Kündigungsschutz. Dieser verbietet eine ordentliche Kündigung während der Amtszeit beziehungsweise während der Kandidatur. Sobald das Wahlergebnis bekannt ist, haben Mitglieder des Wahlvorstands und Kandidierende für sechs Monate einen nachwirkenden Kündigungsschutz. Auch in dieser Zeit sind ordentliche Kündigungen ausgeschlossen. Der Kündigungsschutz wurde mit dem Betriebsrätemodernisierungsgesetz im Juni 2021 noch einmal verbessert und erweitert auf Beschäftigte, die die Betriebsratswahl vorbereiten.

Während der Arbeitszeit

Weil der Wahlvorstand seine Tätigkeit während der Arbeitszeit erledigt, sind Vorgesetzte lediglich früh über den Zeitbedarf zu informieren. Selbst bei kurzfristigen Terminen hat die Arbeit des Wahlvorstands Vorrang.



Tjark Menssen ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH und schreibt in jeder Ausgabe über Fälle aus der Praxis. Foto: Frank Rumpenhorst

Weitere Fragen zum Rechtsschutz? Die zuständige Geschäftsstelle der IG Metall hilft weiter: igmetall.de/vor-ort

Rat für Tat

§ Alles Recht

KINDERGELD

Hochschulstudium endet nicht mit der mündlichen Mitteilung des Prüfungsergebnisses

Eltern, deren Kinder das 18., aber noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben, können während eines Hochschulstudiums Kindergeld erhalten. Der Bundesfinanzhof hat entschieden, dass ein solches Hochschulstudium mit der erstmaligen Durchführung von Ausbildungsmaßnahmen beginnt. Für die Frage, wann ein Hochschulstudium beendet ist, kommt es nicht darauf an, zu welchem Zeitpunkt dem Kind die Prüfungsergebnisse mündlich mitgeteilt wurden. Denn dies ermöglicht dem Kind noch keine erfolgreiche Bewerbung für den Beruf.

Auch die häufig von entsprechenden Anträgen des Studierenden abhängige Aushändigung des Zeugnisses oder die Exmatrikulation eignen sich kaum, um das Ende eines Studiums festzulegen. Maßgebend ist, dass das Kind die letzte nach der Prüfungsordnung erforderliche Prüfungsleistung erfolgreich erbracht hat. Zudem muss das Kind eine schriftliche Bestätigung über sämtliche Prüfungsergebnisse entweder von der Hochschule zugesandt bekommen haben oder jedenfalls objektiv in der Lage gewesen sein, sich eine solche schriftliche Bestätigung über ein Onlineportal der Hochschule erstellen zu können. Entscheidend ist dann, welches Ereignis früher eingetreten ist.

Bundesfinanzhof vom 7. Juli 2021 – III R 40/19

ARBEITSZEUGNIS

Beurteilung in Tabellenform ist kein qualifiziertes Zeugnis

Beschäftigte haben Anspruch auf ein schriftliches Zeugnis, wenn ihr Arbeitsverhältnis endet. So steht es in der Gewerbeordnung. Sie können verlangen, dass sich die Angaben darüber hinaus auf Leistung und Verhalten im Arbeitsverhältnis erstrecken.

Der Arbeitgeber erfüllt den Anspruch nach Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts aber nicht, wenn er Leistung und Verhalten des Arbeitnehmers in der Art eines Schulzeugnisses darlegt.

Bundesarbeitsgericht vom 27. April 2021 – 9 AZR 262/20

Deine IGM

Gute Betriebsräte für gute Arbeit und unsere Zukunft

BETRIEBSRATSWAHL 2022

Bald sind wieder Betriebsratswahlen – unsere Wahlen in den Betrieben, bei denen alle Beschäftigten ihre Interessenvertreterinnen und -vertreter wählen. Gerade jetzt brauchen wir starke Betriebsräte, die gute Arbeit und Zukunft sichern. Wir haben mit vier von ihnen gesprochen.

Von Simon Che Berberich, Dirk Erb, Tobias Helfrich und Martina Helmerich

Uwe Zebrowski, 57, Betriebsratsvorsitzender, Hauni, Hamburg

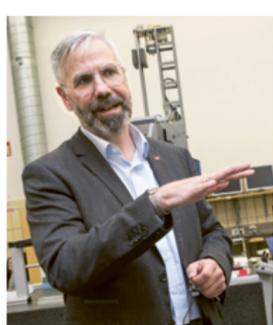


Foto: Cordula Kropke

Er hat gerade den Betriebsrätepreis in Gold mit seinem Betriebsrat gewonnen. Bis 2018 war Uwe Zebrowski noch Führungskraft – »Head of Quality & Maintenance« – beim Hamburger Tabakmaschinenhersteller Hauni. Doch als die Geschäftsleitung anfing, massiv Leute rauszuwerfen, kandidierte er bei den Betriebsratswahlen und wurde Betriebsratsvorsitzender.

»Sie haben eine Unternehmensberatung geholt, die mal wieder nur aus der Helikoptersicht über uns drübergeflogen ist«, erinnert sich Zebrowski. »Ich habe ja selbst oft mit Unternehmensberatern gearbeitet. Das läuft immer nur auf Sparen, Abbauen und Zumachen hinaus. Auf die Prozessebene gehen die nie runter, weil sie meistens dazu keine Kompetenz haben.«

Betriebsrätepreis in Gold für die »Fabrik der Zukunft«

Gemeinsam warben sie Mitglieder für die IG Metall, machten Druck und verhandelten. Sie verhinderten die Schließung der Fertigung – und setzten einen Zukunftstarifvertrag durch: Die Beschäftigten gestalten nun mit ihren Ideen ihre »Fabrik der Zukunft«, mit besseren Prozessen und neuen Produkten. Eine Million Euro stellt Hauni dafür jährlich in einem Innovationsfonds zur Verfügung.

Bernard Likefett, 51, Betriebsrat, ZF CV Systems, Hannover



Foto: Michael Wallmüller

Nein, eine Betriebsratslaufbahn war bei Bernard Likefett nicht vorauszusehen. Als Kind hatte er kaum Berührungspunkte mit Gewerkschaften. Für seinen Vater, Kaufmann von Beruf, spielte das keine Rolle: »Man kommt allein gut zurecht, da braucht es keine Gewerkschaften«, hieß es. Auch in Bernards Berufsleben nahmen Gewerkschaften zunächst keinen Platz ein.

Als top ausgebildeter Ingenieur merkte er bei seinem alten Arbeitgeber jedoch schnell, dass auch Fachkräfte von Jobabbau betroffen sein können: »Ich war damals 30 Jahre alt«, erinnert sich Likefett. »Plötzlich hat der Arbeitgeber gesagt: Wir brauchen nur sechs Entwickler statt 30. Da habe ich gemerkt, wie schnell so etwas gehen kann und bin in die IG Metall eingetreten.«

Über Beteiligung die Beschäftigten mitnehmen

Durch seinen eigenen Werdegang ist Bernard Likefett als Betriebsrat die gezielte Ansprache von Ingenieurinnen und Ingenieuren ein besonderes Anliegen. »Wir erklären ihnen zum Beispiel, wie wir mit dem Feedback der Beschäftigten umständliche Arbeitsprozesse vereinfachen möchten.«

Das große Projekt von Bernard Likefett sowie seinen Kolleginnen und Kollegen ist zurzeit die Arbeit an einem Zielbildprozess: In Workshops sammeln sie Ideen, welche Produkte in Zukunft am Standort hergestellt werden sollten, wie man die Digitalisierung effektiver nutzen oder wie die Qualifizierung der Zukunft aussehen kann. Daraus soll bald eine Betriebsvereinbarung entstehen, die Standort und Beschäftigung über Jahre sichert. »Die Beschäftigten sollen sehen: Durch ihr Engagement bewegt sich etwas.«

Reinhard Zachmann, 62, Betriebsratsvorsitzender, Rolladen Sauter, Lahnau



Foto: Frank Rumpfenhorst

Gepfefferte Anwaltsschreiben, die Androhung einer einstweiligen Verfügung und Druck auf Schritt und Tritt: Reinhard Zachmann hat einiges mitgemacht, seit er vor etwa einem Jahr den Mut hatte, einen Betriebsrat bei Rolladen Sauter zu gründen. »Mit dem Aushang zur Wahl eines Wahlvorstands ging der ganze Zirkus los«, sagt der 62-jährige Techniker. Die Geschäftsleitung wollte die Versammlung mit Hinweis auf Corona stoppen. In Abteilungsversammlungen wurde den Beschäftigten eingetrichtert, dass das Unternehmen keinen Betriebsrat brauche. Der Arbeitgeber wollte einen Betriebsrat auf Biegen und Brechen verhindern.

Betriebsratsmobbing übelster Art

Die Belegschaft ließ sich aber nicht kleinkriegen. 70 Prozent wählten einen Wahlvorstand, der die weiteren Schritte bis zur Betriebsratswahl durchzog. Die fand im April 2021 statt mit 90 Prozent Wahlbeteiligung. Ein eindeutiges Votum für Mitbestimmung. Zachmann wurde zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt: »Wir mussten viel aushalten und es kam einem manchmal so vor, als liefen wir durch eine Steinwüste.« Seit der Betriebsratswahl geht der Kampf weiter. Die Betriebsräte bekommen nur erschwerte Freistellungen für ihre Arbeit. Sitzungen sollen außerhalb der Arbeitszeit stattfinden. Schulungen werden nicht genehmigt. Zachmann geht davon aus, dass sein gesamter E-Mailverkehr von der Geschäftsleitung mitgelesen wird. Alles Betriebsratsmobbing übelster Art. Doch er bleibt unbeirrt. »Ich habe den Rückhalt der Belegschaft.«

Burcu Sicilia, 30, Bildungsausschuss des Gesamtbetriebsrats, VW, Wolfsburg

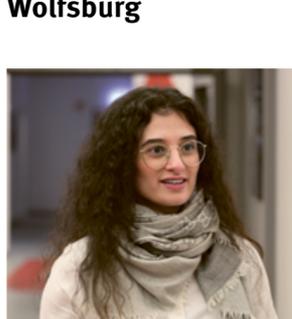


Foto: Matthias Leitzke

»Warum ich mich im Betrieb für Bildung engagiere? Irgendwie liegt das bei uns in der Familie. Meine Geschwister sind beide Lehrer. Wir geben anderen Menschen gern etwas mit. Der Bedarf dafür ist größer denn je. Stichwort: Transformation der Industrie. Früher hieß Bildung vor allem Ausbildung. Heute beschäftigen wir uns auch stark mit dem Thema Weiterbildung.«

Bei der Ausbildung müssen wir die Inhalte ständig anpassen, damit sie zukunftsfähig bleiben. Die klassischen Metallberufe verschwinden zwar nicht, denn auch E-Autos brauchen eine Karosserie. Aber unsere Statistiken zeigen: Die Zerspanungsmechaniker werden zum Beispiel weniger, Mechatroniker und IT-Leute legen zahlenmäßig zu. Für alle Kolleginnen und Kollegen treiben wir gerade ein spannendes Projekt voran: eine digitale Lernplattform namens »degreed«. Das erinnert ein bisschen an Netfind und andere Plattformen aus dem Privaten. Man kann sich dort speziell zugeschnittene Lerninhalte zusammenstellen und diese dann absolvieren. Aber auch in Zukunft wird nicht alles digital am Bildschirm ablaufen. Wer sich lieber in einen Seminarraum setzt und zusammen mit echten Menschen lernt, der soll und wird diese Möglichkeit haben.

Bildung ist der Schlüssel, um an unserer Gesellschaft teilzuhaben. Das gilt nicht nur für den Beruf, sondern allgemein im Leben. Jeder Kurs, jeder Lehrgang bringt einen persönlich weiter. Dinge beherrschen, die man nie zuvor gemacht hat oder nicht mal kannte – das setzt Energien frei. Und zwar in jedem Alter. Meine Ziele: Ausbildungsplätze erhalten und alle Kolleginnen und Kollegen sicher durch die Transformation bringen. Dafür setze ich mich ein. Deshalb bin ich Betriebsrätin.«

Betriebsratswahlen 2022 – jetzt kandidieren und Zukunft mitgestalten



Um den Wandel fair zu gestalten und Zukunft zu sichern, brauchen wir eine starke IG Metall in den Betrieben und in den Betriebsräten. Bald stehen erneut Wahlen in den Betrieben an, die Betriebsratswahlen 2022.

Gewählt wird von März bis Mai 2022. Auch Du kannst kandidieren und Zukunft sichern. Frag Deinen Betriebsrat oder Deine IG Metall vor Ort.

Branchen & Betriebe

Kampf um Zukunft bei Bosch und Mahle

FAIRWANDEL

Die Autozulieferer Bosch und Mahle nutzen die Transformation aus, um zu verlagern. Beschäftigte, Betriebsräte und IG Metall kämpfen für die Zukunft.

von Dirk Erb



2500 Beschäftigte demonstrierten beim Bosch-Aktionstag in Arnstadt, Bühl (Foto oben) und München. Aus allen Bosch-Standorten reisten Metallerrinnen und Metalller an, um ihre Kolleginnen und Kollegen solidarisch zu unterstützen. Foto: Christoph Breithaupt

Der Autozulieferer Bosch will massiv Personal abbauen – wegen der Transformation, heißt es. Produktion und Entwicklung sollen an Billiglohnstandorte verlegt werden. Besonders bedroht sind Arnstadt in Thüringen, Bühl und München.

In Arnstadt hat Bosch überraschend das Aus verkündet und 103 Beschäftigte »freigestellt«. Dabei bricht Bosch einen Tarifvertrag mit der IG Metall, der betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2022 ausschließt – und Zukunftsprodukte vorsieht. Doch Vorschläge von Betriebsrat und IG Metall hat das Management einfach beiseite gewischt.

In Bühl will Bosch 1000 Arbeitsplätze verlagern, davon viele in der Entwicklung. Mit der Transformation hat das nichts zu tun: Sie fertigen Elektromotoren für Fenster, Sitze und Wischer, die auch in Elektroautos gebraucht werden.

In München will Bosch die Produktion von Kraftstoffpumpen und Ventilen billig verlagern und das Werk mit 265 Beschäftigten schließen. Dabei wäre Arbeit noch für acht, neun Jahre da. Zukunftsprodukte gibt es nicht.

Transformation muss anders gehen

Das lassen sich Beschäftigte, Betriebsräte und IG Metall nicht bieten. Sie kämpfen und arbeiten gemeinsam mit Fachleuten an Alternativkonzepten. Die Beschäftigten in Arnstadt klagen mithilfe der IG Metall ihr Recht auf Arbeit ein.

Bei einem gemeinsamen Aktionstag (Foto oben) demonstrierten 2500 Bosch-Beschäftigte in Arnstadt, Bühl und München für ihre Zukunft – solidarisch unterstützt von Delegationen aus anderen Bosch-Standorten und anderen Betrieben.

Besonders ärgert die Beschäftigten: Bosch ist nicht in der Hand von Finanzinvestoren, sondern ein Stiftungsunternehmen mit sozialen Leitsätzen. Trotzdem will Bosch sieben Prozent Marge.

»Wir haben unzählige Gespräche geführt, um konstruktive Lösungen für den Erhalt und Umbau der Standorte zu finden. Bisher ohne Ergebnisse«, kritisiert der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Frank Sell. »Daher ist es jetzt an der Zeit, in die Auseinandersetzung zu gehen.«



1300 Mahle-Beschäftigte demonstrierten beim Aktionstag in Stuttgart vor dem Werk Feuerbach. Danach ging es zur Konzernzentrale in Bad Cannstatt. Foto: IG Metall

Auch Mahle ist ein Stiftungsunternehmen. Dennoch sollen 7,5 Prozent Marge her, 2000 Arbeitsplätze sollen weg. Das Aus für zwei weitere Werke ist bereits beschlossen. Ideen, wie die Transformation in Deutschland gelingen kann, liefert die Geschäftsleitung nicht. 14 der 24 deutschen Werke hängen am Verbrenner.

»Es gibt viele Produkte, etwa für Elektroautos, die wir auch bei uns machen könnten. Doch die gehen an uns vorbei in Billiglohnländer«, erklärt Nektaria Christidou, Betriebsratsvorsitzende bei Mahle in Mühlacker und Vaihingen in Baden-Württemberg.

Auch die Entwicklung ist massiv betroffen, etwa in Stuttgart-Feuerbach. Das läuft scheinbar schrittweise, mit Testlauf: Mahle schickt die Entwicklerinnen und Entwickler in Kurzarbeit, mit Geld vom deutschen Staat, und lenkt Entwicklungsaufträge für die Zukunft in Billiglohnländer um.

»Jeder Arbeitsplatz, der hier abgebaut wird, wird an Billiglohnstandorten wieder aufgebaut«, kritisiert Ljiljana Culjak, Betriebsratsvorsitzende in Feuerbach. »Mit der Transformation hat das gar nichts zu tun. Wir entwickeln und bauen hier Kühlungssysteme und Klimaanlage, die auch in E-Autos gebraucht werden.«

Transformation nur mit uns

Sparprogramme sind kein Zukunftskonzept. Beschäftigte, Betriebsräte und IG Metall haben Ideen für die Zukunft. Und sie kämpfen dafür. In Mühlacker und Vaihingen protestierten sie geschlossen mit Menschenketten vor dem Werk. In Feuerbach ziehen sie seit Sommer 2020 jede Woche unter dem Motto »Zukunftsmahler« einmal ums Werk. Bei einem gemeinsamen Aktionstag demonstrierten 1300 Beschäftigte in Stuttgart. In 14 Bussen kamen sie aus Mühlacker und Vaihingen nach Feuerbach, unterstützt von Metallerrinnen und Metallern aus anderen Betrieben. Vor der Konzernzentrale forderten sie Produkte und Qualifizierung für die Zukunft, gesichert mit einem Zukunftstarifvertrag der IG Metall.

Immerhin: Die Bereichsgeschäftsführerin und die Personalchefin kamen raus und sagten faire Verhandlungen zu. Die Gespräche laufen. »Nur durch unsere Aktion sind wir einen Schritt weitergekommen«, betont Nektaria Christidou. »Wir werden weiter kämpfen müssen.«

Hintergründe, Fotos und Videos

Die Beschäftigten der Autozulieferer Bosch und Mahle kämpfen gegen Abbau und Verlagerungen, für eine faire Transformation, für neue Produkte und Qualifizierung für die Zukunft. Die Verhandlungen laufen.

Berichte, Hintergründe, Fotos und Videos: igmetall.de => Suche: »Zukunft Bosch«, »Zukunft Mahle«

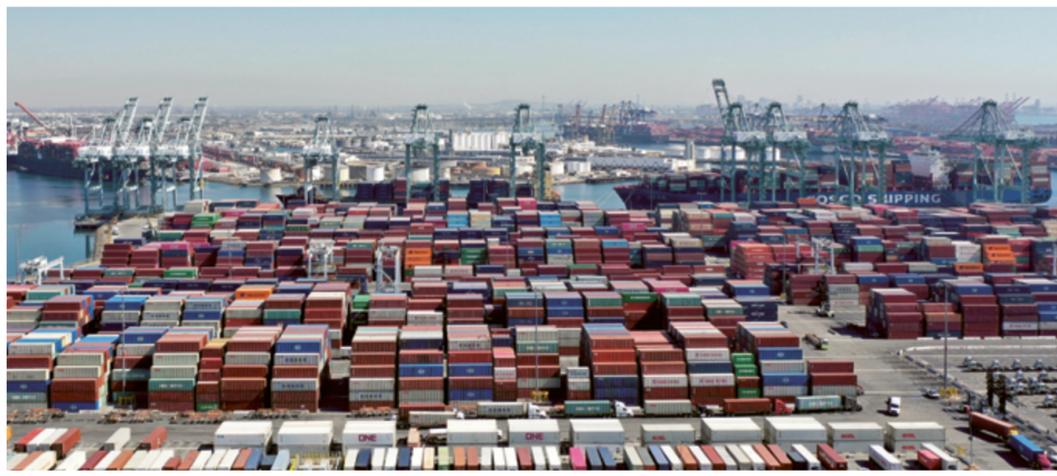
Branchen & Betriebe

Ohne robuste Lieferketten läuft nichts

INDUSTRIEPRODUKTION

Die Auftragsbücher vieler Betriebe sind voll. Doch die Hersteller leiden unter Knappheit bei Rohstoffen, Vorprodukten und Halbleitern. Das bremst viele Unternehmen massiv aus. Jetzt sind Betriebsrätinnen und -räte auch als Krisenmanager gefragt.

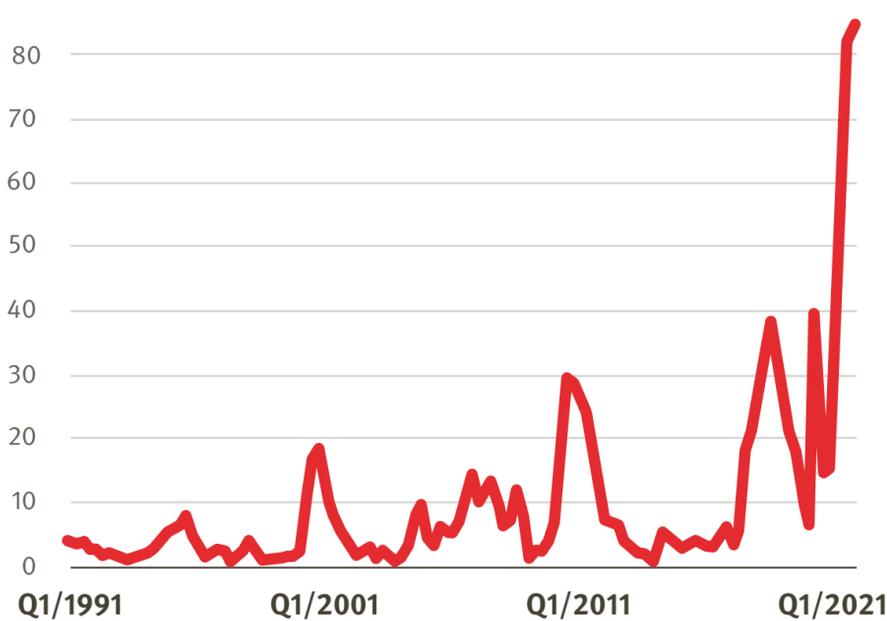
Von Simon Che Berberich und Martina Helmerich



Container stapeln sich zurzeit weltweit, wie hier im Hafen von Los Angeles. Das verschärft die weltweiten Lieferengpässe. Foto: Dean Musgrove/pa

Weil viel gebaut wird, werden im Moment sehr viele Heizungen bestellt. Wegen der Lieferengpässe bei Bauteilen können die Heizungen aber nicht geliefert und eingebaut werden. Anderen Branchen geht es nicht besser: Im Kfz-Handwerk stocken Reparatur und Wartung von Fahrzeugen. Wer derzeit neue Küchengeräte kaufen will, wird als Kunde auf den nächsten Sommer vertröstet. Auch bei Fahrrädern, Spielkonsolen oder Wohnmobilen gibt es lange Wartezeiten.

Die Ursache: Fast alle Branchen im verarbeitenden Gewerbe leiden seit fast einem Jahr unter einem eklatanten Materialmangel. Dabei wird nicht nur die Chipkrise bis 2022 anhalten. Gestörte Lieferketten auch bei Rohstoffen und Vorprodukten hemmen die Produktion. Holz, Stahl, Aluminium, Kobalt, Kupfer: Alles fehlt. Es gibt es einen starken Preisanstieg bei vielen Rohstoffgruppen. Die Ursachen sind vielfältig. Unter anderem liegt es am hohen Ölpreis. Der Ausbau von Stromleitungen und Datennetzen treibt die Nachfrage nach Metallen. Dann dümpeln Schiffsladungen auch noch in den Häfen und werden nicht gelöscht. Chipfabriken brannten ab oder wurden weggeweht. In Summe hat das zu einer enormen Preisrallye geführt.



Materialknappheit und Lieferengpässe belasten – Die Zahl der Betriebe, für die Materialknappheit das größte Produktionshindernis ist, ist 2021 sprunghaft angestiegen. Quelle: Umfrage des ZVEI in der deutschen Elektro- und Digitalindustrie

Direkt kaufen oder gleich selbst machen?

In der Coronakrise haben die Autohersteller 2020 ihre Aufträge bei den Chipherstellern storniert. Als der Automarkt wieder anzog, waren die Fertigungskapazitäten an die Hersteller von Unterhaltungselektronik weitergereicht worden. Ein folgenschwerer Fehler mit gravierenden Auswirkungen auf die Beschäftigten, wie das Stuttgarter IMU-Institut auflistet.

- Audi: Kurzarbeit für einen Teil der Belegschaft in Ingolstadt und Neckarsulm wegen fehlender Elektronikbauteile
- BMW: Produktionsausfälle in Regensburg, Leipzig, Oxford
- Daimler: Produktionsstopps in Sindelfingen, Bremen, Rastatt und im ungarischen Kecskemét
- Ford: Stillstand der Bänder im Werk Köln für Wochen
- Volkswagen: Reduktion oder teilweise Einstellung der Produktion wegen Chipknappheit in vielen Werken

Die Autozulieferer sind besonders hart getroffen, weil sie die Preissteigerungen nicht weitergeben können. Ihnen fehlt dadurch das Geld, um dringend notwendige Investitionen in die Transformation zu tätigen. Maschinenbaubetriebe liefern bestellte Maschinen mit Fehlteilen aus, weil die benötigten Elektrokomponenten nicht in ausreichender Anzahl vorhanden sind. In der Fotovoltaik fehlt der Rohstoff Polysilizium. Bei Gesundheitsunternehmen ist Plastik Mangelware, was die Produktion lahmlegt. Die Elektroindustrie verzeichnet wegen Lieferproblemen Umsatzeinbußen von zehn Prozent. Auf eine Umfrage des Verbands der Elektro- und Digitalindustrie (ZVEI) antworteten die Firmen, dass sie vorbeugend künftig mehr auf Diversifizierung der Lieferketten, mehr Lagerhaltung und langfristige Lieferverträge setzen wollen.

Gefragt sind smarte Lösungen und robuste Strategien. Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende von Daimler, Michael Brecht, sieht in der »Stuttgarter Zeitung« tiefgreifende Veränderungen auf die Autoindustrie zukommen: »Die Fahrzeughersteller werden künftig selbst Rohstoffe und Schlüsselkomponenten direkt beim jeweiligen Lieferanten einkaufen. Sie können sich nicht mehr allein auf die großen Zulieferer als Systemlieferanten verlassen.« Der Opel-Mutterkonzern Stellantis will künftig Chips in Eigenregie herstellen. VW plant eine eigene Batteriezellfertigung für E-Autos. Langfristverträge sollen die Versorgung mit Lithium sichern. Zudem will VW Kontakt mit Produzenten von Halbleitern aufnehmen, um Kapazitäten direkt verhandeln und besser steuern zu können. Auch die Lagerbestände für spezielle Chips sollen erhöht werden.

IG Metall fordert Halbleiterproduktion in Europa

Prognosen besagen, dass der Bedarf an Mikroelektronik in den Produkten jährlich um fünf Prozent steigen wird. Die IG Metall fordert deshalb, wieder mehr Halbleiter in Europa zu produzieren. Das würde viele neue hochqualifizierte Arbeitsplätze bringen. Denn ohne Halbleiterchips geht kaum etwas. Sie stecken in Zügen, Maschinen und Windrädern.

Gerade der Automobilbereich hat einen riesigen Chipbedarf. Bis 2025 wird der Anteil in Pkws mit halbautonomen Fahrfunktionen auf 6000 Euro steigen. Die IG Metall fordert die Industrialisierung aller Teile der Wertschöpfungskette und die Stärkung des Chipsektors in Europa. »Wir müssen in der Lage sein, diese Hightechprodukte selbst herzustellen. Sonst werden wir zerrieben zwischen den Wirtschaftsblocken China und USA«, sagt IG Metall-Vorstandsmitglied Jürgen Kerner.

Michael Brecht, Gesamtbetriebsratsvorsitzender Daimler, Stuttgart



»Wir könnten die Wochenenden durcharbeiten, Leute einstellen und Hunderttausende Fahrzeuge mehr produzieren. Dass das wegen Lieferengpässen nicht geht, verstehen unsere Kolleginnen und Kollegen draußen nicht mehr.« Michael Brecht, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats, Daimler, Stuttgart. Foto: Michael Bode

Guten Appetit!

Lecker, gesund, vegan – Potato Cakes mit Pilzfüllung



Kartoffeln einmal anders: als gebratene Cakes mit leckerer Pilzfüllung. Foto: Katrin Winner; Rezept: Eat this! Vegan Food Blog, Nadine Horn & Jörg Mayer

Martina Diehm hat uns ein Rezept für knusprige Potato Cakes mit Pilzfüllung zugeschickt. Sie findet es gut, weil es »lecker, gesund und vegan«, aber auch »klimafreundlich« ist. »Das Klima wird nicht nur durch Verkehr und Industrie, sondern im Wesentlichen auch dadurch beeinflusst, was in unseren Einkaufskörben und auf unseren Tellern landet«, schreibt uns die Metallerin. Also: Kartoffeln und Pilze regional einkaufen und los geht es mit dem Genießen und dabei das Klima schützen.

Kartoffeln mit Schale in reichlich Salzwasser garen. Zwiebeln und Petersilie fein hacken, Pilze klein würfeln.

Öl in eine heiße beschichtete Pfanne geben und Zwiebeln zwei Minuten bei mittlerer bis hoher Hitze anschwitzen. Pilze dazugeben, mit Salz und Senf würzen und zehn Minuten braten.

Dann Petersilie dazugeben und alles ab und zu umrühren. Dill fein hacken und – bis auf einen Esslöffel für das Topping – unter die Füllung heben. Beiseite stellen.

Kartoffeln schälen und zusammen mit den restlichen Zutaten für die

Cakes mit einem Kartoffelstampfer zerdrücken, bis eine homogene Masse entstanden ist. Etwa eine Handvoll Kartoffelmasse nehmen und in der Handfläche eine Mulde formen, mit Pilzmasse befüllen und von allen Seiten mit Kartoffelmasse schließen. Leicht rund und flach drücken.

Öl in eine heiße beschichtete Pfanne geben und Potato Cakes bei mittlerer Hitze von beiden Seiten etwa fünf Minuten goldbraun braten.

Anschließend im Backofen warmhalten, bis alle Cakes gebraten sind. Heiß servieren und mit frischem Dill garnieren. Guten Appetit!

Zutaten für 4 Portionen

- 1 kg Kartoffeln, mehlig kochend
- 60 g Mehl
- 1 1/2 TL Salz
- 2 Msp. Muskat
- Für die Pilzfüllung:
- 2 kleine Zwiebeln
- 1/2 Bund Petersilie
- 2 EL Olivenöl
- 200 g Pilze, gemischt
- 3/4 TL Salz
- 1/2 TL schwarzer Pfeffer
- 1 TL mittelscharfer Senf
- 1/2 Bund Dill

Dein Rezept

Hier könnte Dein Lieblingsrezept und dessen Geschichte stehen. Schreib uns mit dem Stichwort »Rezept« per E-Mail an: metall@igmetall.de

Service

Hier kannst Du dich registrieren

Einige Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten: igmetall.de/anmelden

Brückentage 2022

Vorplanung ist alles, um mit den Urlaubstagen möglichst viel freie Zeit am Stück rauszubekommen. Wie Du Feiertage für die Urlaubsplanung geschickt nutzt, erfährst Du hier: igmetall.de/brueckentage

Deine Geschäftsstelle

Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten: igmetall.de/vor-ort

Hier wirst Du Mitglied

Hier kannst Du Mitglied werden: igmetall.de/beitreten

Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. metall@igmetall.de

Barrierefreies PDF

Du hast Lob, Kritik oder Verbesserungsvorschläge?
Ich freue mich auf Deine E-Mail!
fabian.hilgendorf@datagraphis.de

Impressum

Herausgeber: Jörg Hofmann, Christiane Benner, Jürgen Kerner

Beauftragte der Herausgeber: Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

Anschrift ,

Redaktion metall, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main

Chefredakteur: Mirko Kaiser

Redaktion:

Simon Che Berberich, Christoph Böckmann, Jan Chaberny, Dirk Erb, Tobias Helfrich, artina Helmerich, Antonela Pelivan, Jacqueline Sternheimer

Art-Direktion: Gudrun Wichelhaus-Decher

Bildredaktion: Michael Henrizi

Sekretariat: Beate Albrecht

igmetall.de/metall

Angebot für Menschen mit Sehbehinderung

metall gibt es als barrierefreies PDF: metall@igmetall.de

Konzeption der Neugestaltung:

GROOTHUIS. Gesellschaft der Ideen und Passionen mbH, Hamburg

Vertrieb:

Thomas Köhler, Telefon: 069 66 93-22 24, Fax: 069 66 93-25 38, vertrieb@igmetall.de

Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur, Pallaswiesenstraße 109, 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 8127-100, wedel@zweiplus.de

Druckvorstufe: datagraphis GmbH

Druck und Versand: Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG

Papier:

metall erscheint neunmal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier besteht aus einem nachhaltigen Fasergemisch aus regionalem Altpapier, Holzabfällen und Durchforstungsholz. Bei der Papierherstellung wird unser Klima durch die weitestgehende Vermeidung von fossilen CO₂-Emissionen geschützt.